



Endbericht der externen Evaluation

„Uns schmeckt´s“ - gesunde Ernährung für Volksschulkinder

Ein Pilotprojekt unter besonderer Berücksichtigung sozio-
ökonomisch Benachteiligter in Vorarlbergs Volksschulen

Salzburg, 18. September 2023

queraum. kultur- & sozialforschung
Bergstraße 12
5020 Salzburg
+43 (0) 699 118 071 74
E-mail: office@queraum.org
www.queraum.org

Inhaltsverzeichnis

1. AUSGANGSLAGE UND ZIELE DES PROJEKTS	3
2. METHODISCHE VORGEHENSWEISE DER EVALUATION.....	4
3. ERGEBNISSE DER EVALUATION IM DETAIL	8
3.1. RÜCKMELDUNGEN DER KINDER	8
3.2. EINDRÜCKE AUS DEN TEILNEHMENDEN BEOBACHTUNGEN UND FORSCHUNGSTAGEBÜCHERN	9
3.3. EINSCHÄTZUNGEN DER SEKUNDÄREN ZIELGRUPPE.....	12
3.4. ERFAHRUNGEN DER ELTERN.....	19
3.5. SICHTWEISEN DES ELTERTEAMS	25
3.6. ZUSAMMENFASSENDE LERNERFAHRUNGEN DES PROJEKTTEAMS	27
3.7. AUSROLLUNG DES PROJEKTS – ERGEBNISSE AUS DEM NACHHALTIGKEITS-WORKSHOP.....	28
4. FAZIT DER EVALUATION.....	32
ANHANG	34

1. Ausgangslage und Ziele des Projekts

Eine gesunde Ernährung bei Kindern ist zentraler Bestandteil für eine gelungene Prävention und Gesundheitsförderung. Obwohl Langzeitstudien aufzeigen konnten, dass sich das Ernährungsverhalten junger Menschen in Bezug auf Konsum von zuckerhaltigen Essen und Getränken etwas verbessert hat, wird jedoch deutlich, dass insbesondere Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien noch immer nur gering von unterschiedlichen Ernährungsprojekten zur Gesundheitsförderung und Prävention profitieren (vgl. Konzept „Uns schmeckt´s“ als gesundheit, August 2019). Aus diesem Grund setzte sich das Projekt „Uns schmeckt´s“ das primäre Ziel, den positiven Zugang von Volksschulkindern und deren Eltern (insbesondere aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien) zu gesunder Ernährung zu stärken und deren Wissen, welche Lebensmittel gesund/ungesund sind, zu steigern. Folgende Unterziele wurden hierbei formuliert:

1. Die Ernährungsbedürfnisse sozio-ökonomisch benachteiligter Kinder und deren Eltern sind erforscht.
2. Ernährungs-Module für die Praxis speziell für sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder und deren Eltern sind partizipativ entwickelt.
3. In den Modell-Schulen werden Teile des „Baukasten Ernährung“ getestet, für alle Schulstufen verankert und stehen den Pädagog:innen zur Verfügung.
4. Das Angebot und die Teilnahme an der Mittagsverpflegung für Volksschulkinder in Vorarlberg sind Eltern und zentralen Stakeholdern bekannt.
5. Schulleitung, Lehrpersonal, Betreuungspersonal und Küchenpersonal haben sich zu gesunder Ernährung weitergebildet, wissen über die Bedürfnisse sozio-ökonomisch benachteiligter Familien Bescheid und setzen die Leitlinien für Gemeinschaftsverpflegung um.
6. Das Projekt führt zu einer Sensibilisierung und Wissenssteigerung zu gesunder Ernährung bei den Volksschüler:innen der Modellschulen und deren Familien.
7. Eine Vernetzung der sekundären Zielgruppen (Lehrpersonen, Betreuungspersonen und Küchenpersonal) sowie lokal aktiven Beteiligten wird ermöglicht.
8. Das Pilotprojekt wird zu Projektende in weiteren Schulen in Vorarlberg übernommen und die Materialien stehen bundesweit zur Verfügung.

Zielgruppen des Pilotprojekts waren somit primär Volksschulkinder und deren Eltern in Vorarlberg unter besonderer Berücksichtigung sozio-ökonomisch benachteiligter Familien. Sekundäre Zielgruppen waren Lehrer:innen, Schulleitungen, Betreuungspersonal aus der Mittagsverpflegung, Küchenpersonal aus der Gemeinschaftsverpflegung sowie Gemeindebeauftragte für Mittagsverpflegung an Volksschulen.

Um die Zielgruppen sowie Zielsetzungen zu erreichen, erstellte das Projektteam einen Methodenmix, welcher sowohl auf der Verhaltens- als auch Verhältnisebene ansetzte.

Der vorliegende Bericht gibt einen Einblick über den Ansatz und die Methoden der externen Evaluation des Projekts. Folgend werden die Evaluationsergebnisse in Kapitel 3 im Detail aufbereitet und in Kapitel 4 zusammengeführt, um Aussage zu den Wirkungen und Wirkfaktoren des Projekts zu treffen.

2. Methodische Vorgehensweise der Evaluation

Die konkreten Evaluationsmaßnahmen lassen sich den folgenden zwei zentralen Bereichen zuordnen:

- (A) Begleitung des Projektteams
- (B) Evaluation ausgewählter Maßnahmen

Das Projekt startete beinahe zeitgleich mit der Covid-19 Pandemie, worauf eine Verschiebung vieler Projektaktivitäten und damit auch der Evaluation einherging. Veränderungen in den Methoden der Evaluation mussten jedoch nicht vorgenommen werden.

(A) BEGLEITUNG DES PROJEKTTEAMS

Ziele- und Planungsworkshop

Am 12. März 2020 fand ein Ziele- und Planungsworkshop statt, um gemeinsam mit den Projektverantwortlichen die Zielsetzungen sowie konkreten Maßnahmen und Indikatoren zur Zielerreichung zu diskutieren und zu erarbeiten. Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit fasste die Evaluatorin in einer Zieletabelle zusammen, die einen Überblick über die formulierten Projektziele, konkreten Maßnahmen, die definierten Indikatoren zur Messung der Zielerreichung bietet. Darüber hinaus enthält diese Tabelle die Methoden der Evaluation und der internen Dokumentation. Die Ziele-Tabelle diente als Ergänzung zur internen Dokumentation und als Instrument für die Projektsteuerung, dem laufendes Monitoring und zur Bewertung der Zielerreichung für die Anforderungen der FGÖ-Berichtslegung. Die erarbeitete Zieletabelle ist dem Anhang zu entnehmen. Außerdem wurde der Workshop genutzt, um die Erwartungen an die Evaluation abzuklären, die Rahmenbedingungen und Kommunikationsstrukturen der gemeinsamen Arbeit festzulegen und die Vorgehensweise der Evaluation zu konkretisieren.

Reflexions-Gespräch mit dem Projektteam

Um die zentralen Lernerfahrungen zu sammeln und darüber hinaus über die veränderten Maßnahmen des Projekts und der Evaluation aufgrund der Covid-19 Pandemie zu sprechen, wurden am 10. Dezember 2020 und am 20. Jänner 2022 Reflexionstreffen via Zoom abgehalten. Folgende Fragen standen dabei im Vordergrund:

- Was waren hinderliche Faktoren bei der Umsetzung des Projekts und welche Lösungsvorschläge konnten gefunden werden?
- Inwieweit wurden die Projektziele bereits erreicht und erscheint die Zielerreichung bis Projektende realistisch?
- Erscheinen die gesetzten Ziele und Maßnahmen aus heutiger Sicht weiter erreichbar und umsetzbar? Wenn nein, was muss geändert werden?

Das dritte Reflexionstreffen fand zu Projektende persönlich vor Ort statt. Im Vordergrund stand hierbei die Diskussion der Evaluationsergebnisse. Dabei wurde die zu Beginn erarbeitete Zieletabelle herangezogen, um die Zielerreichung im Projekt auf Basis der Ergebnisse zu

reflektieren und für den Controllingbericht aufzubereiten. Die Ergebnisse aus den Reflexionen sind in Kapitel 3.6 pointiert zusammengefasst.

Nachhaltigkeitsworkshop

Der Nachhaltigkeit des Projekts wurde während der Projektlaufzeit durch einen speziell dem Thema gewidmeten Workshop am 17. Mai 2023 besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Folgende Fragen standen im Mittelpunkt des dreistündigen Workshops:

- Was möchten wir in Bezug auf Nachhaltigkeit erreichen?
- Was haben wir bereits für die Nachhaltigkeit getan?
- Wo sehen wir Herausforderungen?
- Welche Strategien erscheinen nützlich, um die Nachhaltigkeit zu sichern?
- Was sind unsere Maßnahmen, um die Nachhaltigkeit zu sichern?
- Was muss innerhalb und nach der Projektlaufzeit passieren, damit wir diese auch umsetzen können?
- Was sind wichtige Personen/Organisationen, die wir zur Umsetzung benötigen?

Hierbei wurden interaktive Methoden eingesetzt und im Kernteam Antworten auf die oben gestellten Fragen erarbeitet. Die Ergebnisse sind im Kapitel 3.7. nachzulesen.

(B) EVALUATION AUSGEWÄHLTER MAßNAHMEN

Niederschwellige Rückmeldungen Kinder

Im Zentrum der Evaluation standen die Schüler:innen der Modell-Volksschulen. Aus langjähriger Erfahrung in der Durchführung von Evaluationsmaßnahmen bei Kindern wurde darauf geachtet, besonders niederschwellige Methoden einzusetzen und so einen Einblick auf die Zufriedenheit mit der Umsetzung sowie wahrgenommenen Wirkungen zu erhalten. Die Schüler:innen erhielten über die Lehrer:innen einen Feedbackbogen (siehe Anhang) am Ende der Aktivitäten und machten somit eine Einschätzung zu den folgenden Themen:

- Zufriedenheit mit dem Projekt und Spaßfaktor
- Wissenserweiterung
- Interesse an nochmaliger Teilnahme
- Gelungenes
- Verbesserungspotenzial

Insgesamt gaben 213 Kinder Rückmeldung auf den Feedbackbogen. Die Ergebnisse sind im Kapitel 3.1. aufbereitet.

Teilnehmende Beobachtungen und Forschungstagebücher

Um einen tiefergehenden Einblick in die Umsetzung in den Schulen und der Wirksamkeit zu bekommen, führte queraum in zwei Modell-Schulen jeweils eine teilnehmende Beobachtung

durch. Die Beobachtungen wurden auf Basis von vorab definierten Kategorien umgesetzt, die sich an den Zielen des Projekts orientierten (siehe Anhang). Die Beobachtungen wurden protokolliert (siehe Kapitel 3.2.) und die Erfahrungen aus den Beobachtungen wurden im Anschluss an das Projektteam zurückgespielt.

Darüber hinaus wurden die Lehrer:innen eingeladen, Forschungstagebücher zu führen. Hierfür bekamen sie eine Anleitung (siehe Anhang). Einige Lehrer:innen spielten ihre Erfahrungen an die Evaluatorin zurück, wobei diese zumeist nur kurze deskriptive Beschreibungen der Aktivitäten beinhalteten und somit nur begrenzt für die Evaluation herangezogen werden konnten. Einige Blickpunkte wurden im Kapitel 3.2. aufgenommen.

Online-Befragung mit der sekundären Zielgruppe:

Um Rückmeldungen des pädagogischen Personals hinsichtlich des Nutzens der gesetzten Aktivitäten für die eigene Tätigkeit sowie für die primäre Zielgruppe, deren Einschätzung der Erreichung der Zielsetzungen und deren allgemeine Zufriedenheit sowie mögliche Verbesserungspotenziale in der Projektumsetzung zu erheben, wurden diese mittels eines Online-Surveys befragt. queraum erstellte in enger Absprache mit den Projektverantwortlichen den Online-Fragebogen. Der Link zum Online-Fragebogen wurde seitens des aks gesundheit an alle involvierten Personen der sekundären Zielgruppe verschickt und die Ergebnisse von queraum ausgewertet (siehe Ergebnisse in Kapitel 3.3.).

Interview mit der sekundären Zielgruppe

Um einen vertiefenden Einblick hinsichtlich der Kooperation und Umsetzung des Projekts zu erhalten, wurden zudem mit insgesamt sechs ausgewählten Personen der sekundären Zielgruppe telefonische bzw. persönliche Interviews geführt:

- drei Direktor:innen bzw. Projektleiter:innen aus drei Modellschulen
- eine Direktorin aus einer Brennpunktschule, die sich gegen eine Teilnahme am Projekt entschied
- der Mittagsverpflegung einer Modellschule
- der Bildungsdirektion Vorarlberg

Die Telefoninterviews wurden protokolliert und zusammengefasst. Die Ergebnisse sind in Kapitel 3.3. nachzulesen.

Fragebogenerhebung Eltern

Um eine Wirkung des Projekts hinsichtlich einer subjektiv wahrgenommenen Steigerung des Ernährungsbewusstseins der Familien zu erfassen, wurden die involvierten Eltern gebeten, nach dem ersten Jahr und nach dem zweiten Jahr einen umfassenden Online-Fragebogen auszufüllen. Hierbei wurden die Eltern eingeladen, nicht nur Angaben zum eigenen Ernährungsverhalten sondern auch Einschätzungen hinsichtlich der Kinder zu geben. Die Ergebnisse sind in Kapitel 3.4. aufbereitet.

Fokusgruppe mit dem Elternteam

Zu Projektende wurden mit dem Elternteam (drei Personen) Telefoninterviews durchgeführt. Im Zentrum der Befragung standen Fragen zur:

- Motivation für die Teilnahme,
- Zufriedenheit mit dem Ablauf und der Einbindung,
- Möglichkeiten der Partizipation am Projekt,
- Verbesserungspotenziale,
- Ideen zur Erreichbarkeit sozio-ökonomisch benachteiligter Familien und allgemein der Eltern,
- Nutzen des Projekts und
- Einschätzung der Nachhaltigkeit.

Die Telefoninterviews dauerten durchschnittlich 20 bis 30 Minuten. Die Rückmeldungen der drei Mütter aus dem Elternteam sind in Kapitel 3.5. zusammengefasst.

3. Ergebnisse der Evaluation im Detail

Folgend werden die Ergebnisse der Evaluation nach den unterschiedlichen Zielgruppen und Erhebungsmethoden detailliert aufbereitet. Eine Zusammenführung der Ergebnisse und Diskussion erfolgt im Fazit.

3.1. Rückmeldungen der Kinder

Insgesamt konnte von 213 Kindern aus den vier Schulstufen der Modellschulen Rückmeldungen über kurze niederschwellige Feedbackbögen eingeholt werden. Zuerst wurden die Kinder gebeten, den Smiley anzukreuzen, der am besten die Antwort auf die Frage widerspiegelt.

Bei der Frage, wie gut ihnen das **Projekt gefallen** habe, machten 64,1% eine sehr gute Einschätzung und 30,6% eine eher gute Einschätzung. Nur 5,3% waren sich unschlüssig. Keines der Kinder gab an, dass ihnen das Projekt weniger gefallen habe.

Ebenso positiv wurde der **Spaßfaktor** des Projekts bewertet. 93,3% gaben an, dass das Projekt Spaß gemacht hatte und 6,7% waren unschlüssig. Auch hier machte kein Kind eine negative Angabe.

Vergleichsweise etwas weniger positiv aber noch immer größtenteils sehr gut eingeschätzt wurde die Frage danach, ob die Kinder für sich viel **Neues mit dem Projekt gelernt** hätten. Hier sind es etwas weniger als die Hälfte der Kinder, die den Lerngewinn sehr hoch einschätzten. 32,9% würden eher der Frage zustimmen, viel Neues für sich gelernt zu haben, und 17,8% waren sich unschlüssig. 3,3% gaben eine negative Einschätzung zu der Frage.

Ein überwiegender Großteil (85,6%) der Kinder würde **nochmals bei dem Projekt mitmachen**. 9,6% der Kinder waren sich unsicher und 4,7% würden (eher) nicht nochmal dabei sein wollen.

Die folgende Tabelle zeigt einen Überblick zu den Rückmeldungen.

					
Wie gut hat dir das Projekt gefallen?	64,1%	30,6%	5,3%	0%	0%
Wie viel Spaß hat es dir gemacht?	65,1%	28,2%	6,7%	0%	0%
Hast du viel Neues für dich gelernt?	46%	32,9%	17,8%	1,9%	1,4%
Würdest du auch nochmal mitmachen?	61,7%	23,9%	9,6%	3,4%	1,4%

Um etwas über die Hintergründe der Einschätzungen der Kinder zu erhalten, wurden darüber hinaus zwei offene Fragen gestellt: einerseits was ihnen besonders gefallen habe und andererseits, was besser hätte sein können.

Besonders gut gefallen hat vielen Kinder das Essen und Kochen im Projekt (zum Beispiel die gesunde Jause oder Rezepte wie Kresse mit Brot, Orange mit Zimt oder gesunde Smoothies auszuprobieren). Das gemeinsame Tun und Arbeiten in der Gruppe hat einigen Kindern gefallen. Auch wurde von Kindern erwähnt, dass sie es schön fanden, beim Kochen selbst viel ausprobieren zu dürfen.

Vor allem das Spielerische an vielen Aufgaben und Materialien (Geschichten, Rollenspiele, Experimente, Quiz etc.) erwähnten Kinder als positiv. Deutlich wurde in den Ausführungen auch eine Wissenssteigerung bei den Kindern.

„Dass alles gut erklärt wurde und dass wir viel Neues gelernt haben.“

Einige Kinder erwähnten, dass sie viel über Produkte gelernt hätten:

„Dass wir die Produkte toll erklärt bekommen haben.“

„Dass wir die Produkte genau anschauen und benutzen konnten.“

„Etiketten und Verpackungen“

„Als wir gelernt haben, wieviel Zucker die Getränke enthalten.“

Zudem wurden von Kindern die Ernährungspyramide und Wissen zu Vitaminen positiv hervorgehoben. Es wurde vereinzelt deutlich, dass Kinder neben der gesunden Ernährung auch etwas über Nachhaltigkeit und Klimaschutz gelernt hatten (bspw. Treibhausgase).

Schließlich wurde in den Antworten ersichtlich, dass das Projekt einige Kinder angeregt hatte, das Gelernte vermehrt umzusetzen.

„Ich habe mehr auf meinen Körper geachtet.“

Vereinzelte Kinder gaben auch Rückmeldung dazu, **was besser sein könnte**. Hier wurde von einem Kind vorgeschlagen, die Übungen und Einheiten etwas kürzer zu gestalten, während zehn Kinder gerne mehr Zeit gehabt hätten. Hier wurde von Kindern erwähnt, dass sie gerne noch mehr gekocht hätten. Zudem äußerten Kinder den Wunsch, beim Kochen mehr ausprobieren zu dürfen.

„Es ist voll cool, aber mich hat man zu wenig kochen lassen.“

Kinder antworteten vereinzelt, dass sie gerne etwas weniger geschrieben hätten im Projekt und es schön gewesen wäre, wenn es noch spielerischer gewesen wäre. Zudem sprachen zehn Kinder an, dass es sie gestört hat, dass bei den Arbeitsblättern auf Schreibfehler geachtet wurde.

In den Rückmeldungen wird zusammenfassend deutlich, dass das Projekt viel Positives bei den Kindern bewirken konnte. Der überwiegende Teil hatte nicht nur Spaß und Freude am Projekt, sondern konnte sich auch etwas für die Zukunft mitnehmen. Deutlich wurde bei einigen Kindern nicht nur eine Wissenssteigerung, sondern einzelne Kinder gaben an, dass Veränderungen auch auf Verhaltensebene spürbar waren. Die Selbsteinschätzung der Kinder kann durch die Fremdeinschätzung des pädagogischen Personals, der Eltern und der Evaluatorin gestützt werden, wie die folgenden Kapitel verdeutlichen.

3.2. Eindrücke aus den teilnehmenden Beobachtungen und den Forschungstagebüchern

In zwei Modellschulen wurden teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Dabei war die Evaluatorin im Zuge einer Aktion in den jeweiligen Klasse anwesend.

Die **erste Beobachtung** (Mai 2022) fand in der **1 bis 2. Klasse einer Volksschule** am Land statt. Die Klasse wurde zu Projektbeginn in drei Kleingruppen geteilt, damit diese bestmöglich bei den Kochaktionen unterstützt werden und diese auch viel selbst ausprobieren können. Alle

drei Gruppen wechselten sich jeweils alle zwei Wochen ab. Die Kleingruppe von sechs Kindern (drei Mädchen und drei Buben) wird ausgewählt und mit in den Werkraum genommen, der behelfsmäßig zu einer Küche ausgebaut wurde. Hier wurde bei einem großen Tisch gearbeitet, es gab einen Herd und zwei Waschbecken. Alle Kochutensilien und Nahrungsmittel wurden von den Lehrerinnen bereitgestellt. Die Kindermesser wurden vom Elternverein bezahlt. Gekocht wurde ein Knuspermüsli mit Erdbeeren und Rührei mit Schnittlauch aus dem Kochbuch des Projekts. Gemeinsam wurde das Rezept gelesen und dann kurz besprochen, ob die Kinder das schon mal gegessen hätten. Die meisten verneinten. Danach verteilte die Lehrerin dann an jedes Kind eine Aufgabe. Die Kinder verstanden sich untereinander beim Kochen sehr gut. In Gesprächen während des Kochens erzählte die Lehrerin sehr positiv über das Projekt. Es wäre sehr spannend, wie die Kinder reagieren. Einige Kinder wüssten wenig über Essen und Kochen. Sie erzählt beispielsweise von einem Jungen, der ganz überrascht war, wie eine Tomate von innen aussieht. Nach dem Kochen wurden die Speisen zur gesamten Klasse getragen. Dort wurde mit allen Kindern der 1-2 Klasse ein Tisch gedeckt und vor dem Essen nochmals über Benimmregel gesprochen. Die Kinder aßen mit sehr großem Appetit. Danach wurde der Tisch abgeräumt.

Fazit: Sehr positiv fiel die gelungene Atmosphäre während der Kochrunde und in der Klasse auf. Die Kinder hatten sichtlich Spaß am Kochen und jedes Kind aus der Kleingruppe durfte selbst Hand anlegen. Während der gesamten Aktion wurde allerdings das Thema „gesunde Ernährung“ bzw. was an dem Essen gesund sei seitens der Lehrer:innen nicht thematisiert. Obwohl gesunde Ernährung nicht direkt angesprochen wurde, zeigt sich eventuell eine Wirkung in folgender Hinsicht:

- Spielerische Wissenssteigerung zu Zutaten
- Die Kinder bekommen Lust selbst zu kochen (keine Fertigprodukte) und probieren es vielleicht auch zu Hause aus.
- Sie finden eventuell heraus, dass gesundes Essen auch gut schmecken kann.
- Sie lernen, wie man mit frischen Zutaten umgeht (Schnittlauch schneiden, Eier aufschlagen).

Die **zweite Beobachtung** (Dezember 2022) wurde in einer **Vorschulklasse** am Land durchgeführt. Ein Großteil der insgesamt 17 Schüler:innen wies einen Migrationshintergrund auf. Einige Schüler:innen konnten noch nicht gut Deutsch, beteiligen sich aber trotzdem am Unterricht. Es war eine sehr gute und positive Atmosphäre, die insbesondere durch die wertschätzende Art der drei Lehrer:innen entstanden ist. In der Klasse hängten viele Unterlagen und Spiele zum Thema gesunde Ernährung. Es wurde sofort deutlich, dass sich die Klasse das ganze Schuljahr über mit dem Projekt auseinandersetzte und viele Inhalte spielerisch vermittelt wurden. Alle Kinder hatten ihren eigenen Wasserbecher. Darüber hinaus war in der gesamten Schule ein klarer Bezug zum Projekt zu erkennen. In einer Mappe wurde jede Aktion mit Bildern und einer kleinen Beschreibung dokumentiert und im Schulgang lag eine große Ernährungspyramide auf. Zudem wurde mit anderen Kindern, die beispielsweise Förderklassen besuchen, Projektaktivitäten gemacht. Die Aktion an diesem Tag startete in der gesamten Schule, indem in allen Klassen vor der großen Pause eine Gesunde Jause gemacht wurde. Gemeinsam wurde gesundes Essen gejausnet, jedes Kind brachte etwas Gesundes von zu Hause mit. Nach der Pause begann die Einheit zu „Uns schmeckt´s“: Sie starteten mit einem Obst- und Gemüselied, begleitet mit der Gitarre durch eine Lehrerin. Es fiel auf, dass die Kinder das Lied schon sehr gut kannten, indem sie laut mitsangen. Vorne vor der Tafel stand ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen. Auf den Stühlen saßen zwei Bären „Bruno und Berta“. Die Lehrerin führte ein, dass diese jetzt gemeinsam gesund essen wollen. Doch zuerst muss

der Tisch gedeckt werden. Mit den Schüler:innen wurde durchbesprochen, wie man einen Tisch deckt und wie die Gegenstände auf Deutsch heißen. Kinder durfte einzeln rauskommen und beim Tischdecken helfen. Sie wurden gefragt, was sie wohin platzieren würden. Dann kam das Essen für die Bären: hierfür hatte die Lehrerin einen großen Sack mit Essen darin und lud die Kinder nun einzeln ein, herauszukommen, aus dem Sack ein Nahrungsmittel herauszunehmen und zu entscheiden, ob es gesund oder ungesund ist. Die Kinder machten überall richtige Einschätzungen und die Lehrer:innen klären mit den Kindern gemeinsam, warum sie richtig lagen. Dabei fällt auf, dass sie einen sehr realistischen Zugang wählten und beispielsweise Süßes nicht völlig verboten sein soll, sondern etwas für besondere Tage ist. Danach bekamen die Kinder ein Arbeitsblatt zu gesunder Ernährung und es folgt ein Ratespiel: Das Essen für die Bären wurde bereitet und nun konnten die Kinder verkosten. Es wurde eine Blindverkostung gemacht und die Kinder bekamen mit verbundenen Augen etwas vom Tisch zu essen und sollten erkennen, was es ist und wonach es schmeckt: süß, sauer, bitter, scharf. Die Kinder lagen immer richtig und hatten viel Freude dabei. Danach wurde die Aktion beendet.

Fazit: Die Lehrer:innen führten das Thema gut ein und redeten viel darüber, warum etwas ungesund ist, allerdings wenig darüber, warum etwas gesund ist. Den Kindern war klar, worum es geht, und waren schon geübt im Thema. Es wurde deutlich, dass das Thema viel und intensiv angesprochen wurde. Die Methoden aus dem Handbuch wurden weitergedacht und der Klasse in einer sehr angenehmen und liebevollen Art vermittelt. Obwohl Informationen zu ungesundem Essen vermittelt wurden, geschieht das nur in kleinen Häppchen, wodurch die Vorschulkinder auch nicht überfordert wurden. Es wurden zudem alle Kinder einbezogen, auch die ruhigeren und jene, die nicht so gut Deutsch können, ohne aber ein Kind unter Druck zu setzen. Das Projekt schien sich in die Schule völlig einzufügen. Das Ziel des Projekts hinsichtlich einer Sensibilisierung und Wissenssteigerung zu gesunder Ernährung wurde in der Klasse und – wie es scheint – auch Schule gut erreicht. Es wurde deutlich, dass die Kinder bereits ihr Wissen steigern konnten und schon durch weitere Aktionen zuvor sensibilisiert wurden. Die Schule ging sehr ernsthaft mit dem Projekt um. Die Schüler*innen hatten sichtlich Freude, gleichzeitig schien die Aktion aber auch keine Besonderheit zu sein, sondern sich in den Schulablauf natürlich einzufügen.

Ergänzend zu den beiden teilnehmenden Beobachtungen bekamen die Lehrer:innen aus allen vier Modellschulen noch die Möglichkeiten, ihre Erfahrungen zu den Aktionen in **Forschungstagebüchern** festzuhalten. Tatsächlich nutzten einige Lehrer:innen die Möglichkeit, wobei größtenteils nur festgehalten wurden, was in den Aktionen gemacht und weniger auf die wahrgenommene Wirkung fokussiert wurde. Jedoch wurden dem Projektteam in den Forschungstagebüchern auch einige Verbesserungspotenziale für die zweite Projekthälfte mitgegeben.

Aus den Forschungstagebüchern wurden folgende Punkte hinsichtlich der **Umsetzung** ersichtlich:

- Die **Kochbücher des Projekts sowie die Materialien** wurden sehr häufig seitens der Klassen angewendet. Besonders häufig wurde das Besprechen der Ernährungspyramide, Verkostungen und das Nachkochen aus dem Kochbuch genannt.
- Viele Kinder konnten selbst Kochen ausprobieren und hatten laut Rückmeldungen viel **Spaß** dabei.

- Es wurde durch unterschiedliche Spiele viel **Wissen vermittelt**: die Herkunft von Produkten und Lebensmitteln, Besprechen von Etiketten, Weg der Nahrung durch den Körper, regionales Einkaufen und Klimawandel, Eiweißlieferanten etc.
- Es wurde über regen **Austausch der Kinder** bei den Aktionen berichtet. Zudem seien diese motiviert und sehr offen gegenüber dem Thema gesunde Ernährung gewesen, so wird vereinzelt festgehalten. Ein Beispiel aus einer Aktion: wenigen Kindern war die Verwendung des Etiketts auf Produkten ein Begriff. Sie waren motiviert, Neues zu entdecken und die Kinder haben Verpackungen von zu Hause mitgebracht, um sie zu untersuchen. Sie hätten, so schrieb eine Lehrerin, automatisch begonnen, die Etiketten zu vergleichen. Auch nach der Einheit hätten die Kinder noch diverse Etiketten unter die Lupe genommen.
- Es wurde von der **Wirkung** gesprochen, dass die Kinder berichteten, selbst **zu Hause** zu kochen oder zu Hause von Inhalten erzählt zu haben.
- Berichtet wurde von ganzen Aktionstagen und -wochen zum Thema gesunde Ernährung. Hier wurden in jeder Klasse Aktionen umgesetzt und mit der gesamten Schule geteilt (Bingo, Staffellauf, Informationstafeln zu zuckerhaltigen Getränken, Zeichnungen von Obst und Gemüsegesichtern und vieles mehr).

Ergänzt wurden die Erfahrungsberichte mit folgenden **Verbesserungspotenzialen**, die größtenteils auch vom Projektteam aufgegriffen wurden und Umsetzung erfuhrten.

- **Corona** führte zu vielen Abwesenheiten, was die Umsetzung nur eingeschränkt möglich machte.
- Die **Rezepte aus dem Kochbuch** könnten hinsichtlich der folgenden Punkte noch überarbeitet werden: etwas „kindertauglicher“ für die 1 bis 2 Klasse, weniger „exotische“ Bestandteile und noch weniger Zucker in den Rezepten.
- Teilweise sollten die **Arbeitsblätter** für Kinder der unteren Klassen noch etwas niederschwelliger sein.
- In den **Handreichung für das Lehrpersonen** waren noch einzelne inhaltliche Fehler zu finden und einige Vorlagen wurden von Lehrer:innen noch etwas angepasst bzw. wurde eigenes Material als Alternative gesucht.

3.3. Einschätzungen der sekundären Zielgruppe (pädagogisches Personal und Mittagsverpflegung)

Die sekundäre Zielgruppe wurden einerseits im Zuge eines Online-Fragebogens befragt und andererseits wurde mit sechs ausgewählten Personen qualitative Interviews (persönlich und telefonisch) durchgeführt.

Online-Befragung des pädagogischen Personals

Die Online-Erhebung wurde zum Projektende durchgeführt. Insgesamt nahmen 22 Lehrer:innen, ein:e Betreuer:in und eine Schulassistentin aus den vier Modellschulen an der Befragung teil. Die meisten Personen waren direkt in das Projekt eingebunden und setzten es in ihren Klassen um (im Unterricht, am Kochtag, bei der gesunden Jause etc.). Nur eine

Klassenlehrerin war nicht direkt in das Projekt eingebunden. Um Auskunft zu erhalten, inwieweit die Rückmeldungen auch aus den **Schulen kommen, wo Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien** sind, wurden diese um eine Einschätzung dazu gebeten. Eine Person gab an, dass die Kinder der Schule größtenteils aus dieser Zielgruppe kommen, neun Personen sagten einige Kinder, weitere neun sagten eher keine Kinder und drei Personen gaben an, dass sie dazu keine Einschätzung geben wollen. Somit beziehen sich die Einschätzungen etwa zur Hälfte auf Schulen, die mit der Zielgruppe des Projekts arbeiten.

Zuerst wurden die Pädagog:innen gefragt, **wie zufrieden sie mit dem Projekt waren**. Fast alle waren sehr zufrieden (7 Personen) bis eher zufrieden (15 Personen) mit dem Projekt. Nur eine Person gab an, eher weniger zufrieden gewesen zu sein.

Auf die Nachfrage, ob die Pädagog:innen das Gefühl hatten, sich **inhaltlich ins Projekt einbringen** zu können, empfanden es fünf Personen als eher nicht so gut möglich. Elf Befragte empfanden die Einbindung als eher und sieben Befragte als sehr gegeben. Hierzu zeigte sich bei einer Nachfrage jedoch, dass 20 Personen sich aber auch nicht mehr Einbindung gewünscht haben. Nur zwei Personen gaben an, sie hätten sich gerne mehr eingebracht und eine Person antwortete mit „weiß nicht“. Eine Person hätte sich gerne bezüglich des Themas Speiseangebot und gratis Mittagessen für Kinder aus benachteiligten Familien eingebracht und eine weitere Person erwähnte, dass die Einbindung der Eltern stärker hätte sein sollen.

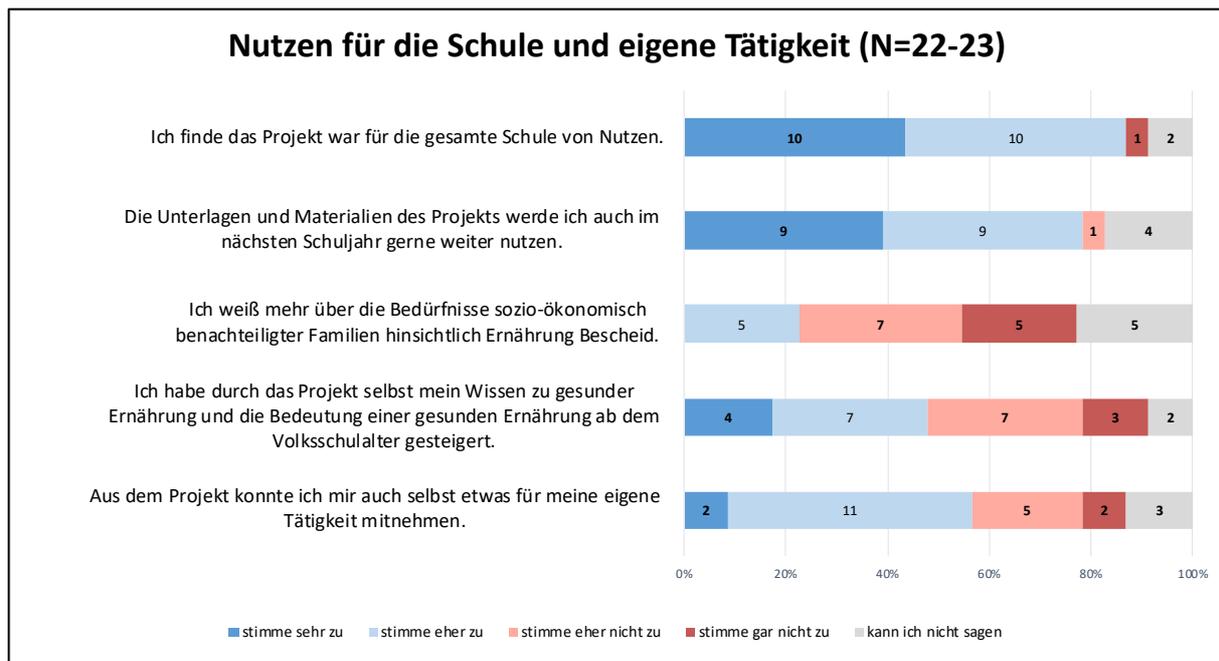
Ein Fokus im Fragebogen lag auf die **Einschätzung des Nutzens für die Schule und auch eigene Tätigkeit** (siehe folgende Grafik):

Besonders hoch wurde der **Nutzen für die Schule** eingeschätzt. 20 Befragte stimmten sehr bzw. eher zu, dass das Projekt für die Schule von Nutzen war. Eine Person sah das nicht gegeben und zwei Personen konnten dazu keine Aussage machen. Ebenso positiv wurde die **Weiterverwendung der Materialien** im nächsten Schuljahr eingeschätzt. 18 Befragte planen bereits, die Unterlagen und Materialien weiter zu nutzen, während vier Personen es noch nicht sagen können und eine Person eher nicht glaubt, diese weiter zu verwenden.

Pessimistischer eingeschätzt wird hingegen, dass das Projekt auch nützlich war, um mehr über die **Bedürfnisse sozio-ökonomisch benachteiligter Familien hinsichtlich Ernährung** Bescheid zu wissen. Nur fünf Personen würden zu Projektende sagen, hier nun mehr Wissen erlangt zu haben, 13 Personen sahen das als eher nicht gegeben und fünf Personen können hierzu keine Aussage treffen. Diese Einschätzung muss jedoch nicht gleich bedeuten, dass die Befragten deswegen über wenig Wissen verfügen. Die Ergebnisse deuten nur darauf hin, dass aus ihrer Sicht nicht noch zusätzlich Wissen zu dem eventuell bereits bestehenden Wissen durch das Projekt aufgebaut werden konnte.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (11 Personen) gab allerdings an, durch das Projekt das eigene **Wissen zu gesunder Ernährung und dessen Bedeutung im Volksschulalter** allgemein gesteigert zu haben. Zehn Personen sahen hier eher bis keine Wissenssteigerung bei sich. Zwei Personen enthielten sich einer Aussage.

Sogar 13 Personen **nahmen sich nach Eigeneinschätzung aus dem Projekt für die eigene Tätigkeit etwas mit** – sieben Personen sahen das weniger gegeben und drei Personen konnten bzw. wollten keine Einschätzung vornehmen.



Auch wurden die Pädagog:innen um ihre Fremdeinschätzung gebeten, inwieweit sie eine **Wirkung des Projekts bei den Kindern und deren Familien** erkennen (siehe folgende Grafik).

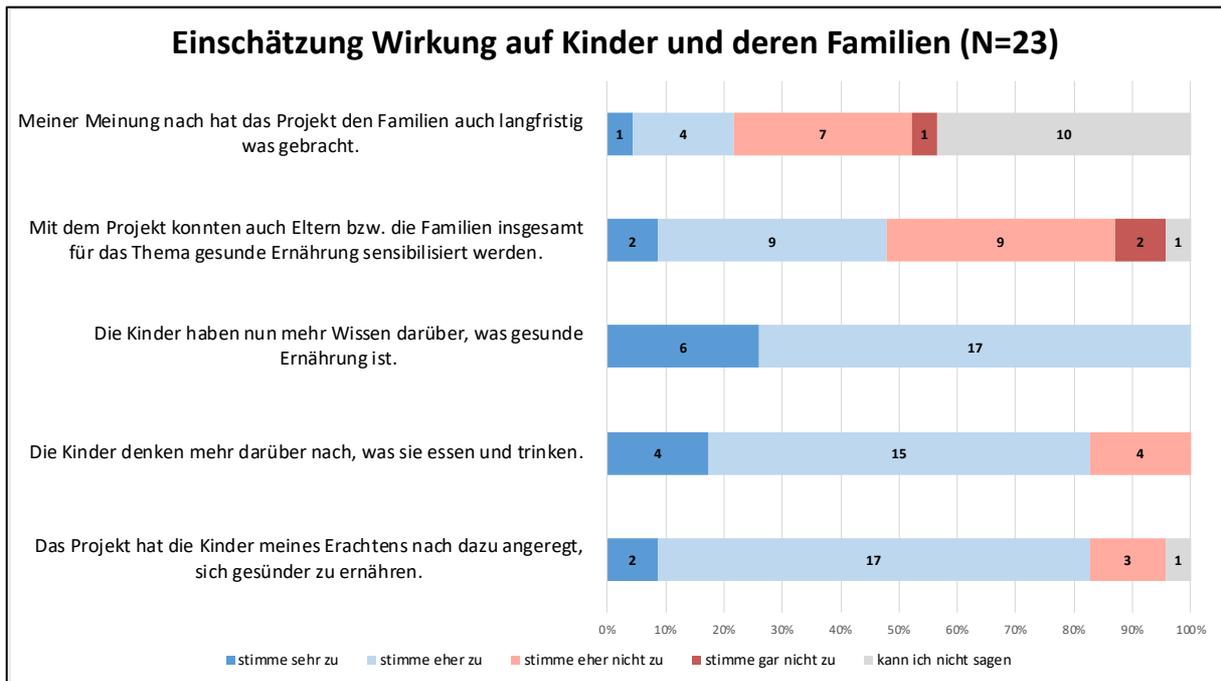
Zur Frage, ob **das Projekt auch langfristig den Familien etwas gebracht** habe, wollten nur 13 der 23 Personen eine Einschätzung geben. Davon sagten acht Personen, dass sie eher nicht daran glauben, dass das Projekt längerfristig für die Familien von Nutzen war, während fünf Personen hier die langfristige Wirkung positiver einschätzten (siehe hierzu im Vergleich die Ergebnisse der Elternbefragung in Kapitel 3.3.). Allerdings sagte genau die Hälfte der Befragten (11 Personen), dass mit dem Projekt **die Eltern und Familien für das Thema Ernährung sensibilisiert** werden konnten. Eine Person machte hierzu keine Angabe.

Außerordentlich positiv wurde hingegen die Wirkung auf die Kinder eingeschätzt: alle 23 Befragten sind der Ansicht, dass die **Kinder durch das Projekt mehr Wissen zum Thema Gesunde Ernährung** erlangt hätten.

19 Personen hätten zudem wahrgenommen, dass die **Kinder nun mehr darüber nachdenken, was sie essen und trinken**. Vier Personen sind hier skeptischer.

Besonders hervorzuheben ist, dass ebenfalls 19 Personen der Meinung sind, dass **das Projekt die Kinder dazu angeregt habe, sich gesünder zu ernähren**. Nur drei Personen sind eher nicht dieser Ansicht und eine Person machte hierzu keine Angabe.

Diese sehr positive Einschätzung zur Wirkung des Projekts auf die Kinder und teilweise auch auf die Eltern kann durch die Ergebnisse der qualitativen Interviews noch weiter untermauert werden.



Ergänzend wurden die Pädagog:innen in einem offenen Antwortformat gefragt, worin sie die **größten Erfolge des Projekts** sehen würden. Hierbei wurde insbesondere die Wirkung für die Kinder hervorgehoben. So sei eine Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zu gesunder Ernährung (N=4) und eine Wissenssteigerung bei den Kindern gelungen (N=2). Zudem wurde erwähnt, dass das selbständige Kochen und Backen auch ein Erfolgserlebnis für die Kinder sei. Sie hätten Freude und Spaß am gemeinsamen Kochen und Essen gehabt und gleichzeitig einen bewussten Umgang mit Lebensmittel gelernt, so wurde von Befragten geschrieben. Auch das Hörspiel wurde von zwei Personen nochmals als besonderer Erfolg gewertet. Neben der Wirkung für die Kinder sei aber auch für einzelne Pädagog:innen die Wirkung auf die Schule ein Erfolg gewesen. So führte das Projekt zu einem gemeinsamen Bekenntnis zum Wassertrinken, die Zusammenarbeit im Team konnte gestärkt werden und es wurde sich bewusst Zeit für das Thema genommen.

Ebenso wurden die Pädagog:innen noch zu **Verbesserungspotenziale** befragt. Hier gaben fünf Pädagog:innen eine Rückmeldung. Eine Person hätte sich mehr Einbindung der Eltern im Projekt gewünscht. Zudem wünschte sich eine Lehrkraft, dass die Teilnahme zukünftig freiwillig sein sollte für Lehr:innen in der Schule, „*denn Zwang macht sich auch bei der Vermittlung an die Kinder spürbar*“. Auch sollte das Projekt nicht zu viel Lernzeit und Ressourcen aus dem Unterricht wegnehmen. Zwei Lehrpersonen hätten sich gewünscht, noch mehr involviert zu sein, indem sie sich öfter einbringen können oder auch mehr Zeit für das Projekt zur Verfügung haben.

Abschließend konnten die Befragten noch **weitere Rückmeldungen** geben. Hier wurde nochmals Dank ausgesprochen für das Engagement und das Kochbuch gelohnt. Darüber hinaus machte eine Lehrperson deutlich, dass die Schule auch im nächsten Jahr weiter mit den Materialien arbeiten werden.

„Die Projektleitung und das Team an der Schule hat sehr viel Zeit für das Projekt investiert und die Durchführung der einzelnen Meilensteine super organisiert.“ (Lehrperson)

Qualitative Interviews mit der sekundären Zielgruppe

Zusätzlich zur Online-Befragung mit dem pädagogischen Personal der Schulen wurde mit den drei Direktor:innen bzw. Projektleiter:innen aus drei Modellschulen und mit einer Person aus der Mittagsverpflegung einer Modellschule Interviews geführt. Zudem wurde eine Direktorin aus einer Brennpunktschule befragt, die sich gegen eine Teilnahme am Projekt entschieden hat. Ein sechstes Interview fand mit der Bildungsdirektion Vorarlberg statt, um die Zusammenarbeit mit dieser zentralen Kooperationspartnerin zu beleuchten.

Direktor:innen und Projektleiter:innen der Schulen

Die Pädagog:innen aus den Modellschulen **äußerten sich alle sehr positiv zum Projekt** und dem aks gesundheit. So sei das Team des aks gesundheit sehr bemüht gewesen, war für die Schulen immer erreichbar und in der Kommunikation sehr klar.

„Wenn wir noch etwas brauchen würden, dann würden wir es sicherlich bekommen.“

„Es war alles termingenau. Sie hat gesagt, ab dann und dann wird geliefert und so war es dann auch pünktlich da. Es hat sehr gut funktioniert.“

Sehr unterstützend wurden die gemeinsamen Treffen mit dem aks gesundheit und den anderen Modellschulen online erlebt.

Im Interview mit den Befragten wurde deutlich, dass in der Schule ein klares Commitment zum Projekt hergestellt wurde. So wurden die Lehrer:innen alle eingebunden, bei Konferenzen informiert und auch Aktionen klassenübergreifend umgesetzt (beispielsweise Aktionstage). In einer Schule wurde es sogar zum Schulqualitätsentwicklungsthema. Eine Pädagogin berichtete, dass den Lehrer:innen im zweiten Projektjahr mehr Freiheiten bei der Umsetzung gegeben wurden, damit sich das Projekt verselbstständigen kann und so auch in den Folgejahren weitergeführt wird.

Die **Materialien** des aks gesundheit wurden seitens der Lehrer:innen verwendet und teilweise auch noch durch das Lehrpersonal ergänzt und ausgebaut. Die Unterlagen wurden zumeist als zielgruppengerecht aufbereitet erlebt und gerne genutzt. Positiv hervorgehoben wurden auch die Geschenke für die Kinder, wie das Kochbuch und die Schürzen. Bei einem Interview war bereits das Hörspiel abgeschlossen und wurde ganz besonders gelobt. Das Hörspiel sei gut durchdacht und es wurde als besonders positiv angesehen, Kinder mit Migrationshintergrund im Hörspiel einzubauen.

„Ich finde die Materialien sind sehr ansprechend und gut gemacht.“

„Super gute Materialien. Die Umsetzung war leicht und dadurch kam es gut an.“

„Es hat sehr gut gepasst, um sozioökonomisch Benachteiligte gut zu erreichen.“

Ein besonderes **Highlight** war für eine Direktorin, dass sie von einer 2. Klasse zum Essen eingeladen wurde und es sehr schön gewesen sei, zu sehen, mit wieviel Elan und Stolz die Kinder bei der Aktion dabei waren. Eine andere Direktorin berichtete vom Keksebacken in einer Klasse vor Weihnachten:

„Sie haben Kekse vor Weihnachten gebacken und so viele, dass sie dann auch für andere Kinder was hatten und sie in der Schule verteilt haben. Das Miteinander, das ist schon etwas Verbindendes.“

Geäußert wurde **Verbesserungsbedarf** am Kochbuch: in diesem seien wenig regionale Produkte darin und das könnte noch ausgebaut werden.

Auf die Frage, was die größte **Herausforderung** im Projekt gewesen sei, antworteten alle drei Befragte die Corona-Pandemie. Erwähnt wurde auch der Lehrer:innen-Mangel oder Lehrer:innen-Wechsel, wodurch das Projekt immer wieder neu erklärt werden musste. Darüber hinaus sei die Einbindung der Eltern sehr schwierig gewesen. So seien immer nur die gleichen engagierten Eltern dabei und andere würde man gar nicht erreichen. Als eine Idee, diese besser zu erreichen, nannte eine Direktorin die Möglichkeit, Eltern-Kind-Kochkurse in den Schulen anzubieten.

„Schwierig ist es an die Eltern heranzukommen. Meist erreicht man nur die, die es eh nicht brauchen.“

Der **Nutzen des Projekts** wurde von den drei Interviewten als hoch angesehen. So sei gesunde Ernährung eine Lebensgrundlage für Kinder. Wichtig waren die Sensibilisierung und Bewusstmachung rund um das Thema Ernährung, wobei die Erfahrungen und das Wissen auch nach Hause transportiert werden sollten. Zwei Befragte sind noch etwas skeptischer hinsichtlich eines nachhaltigen Nutzens auch für die Eltern.

„Es ist ihre Zukunft. Je früher man damit anfängt, desto besser kann man es dann auch im späteren Leben umsetzen“.

„Bei den Eltern, wo es schon angekommen ist, kommt es auch weiter an, bei den anderen nicht. In dem Projekt gelang es nicht gut die Eltern einzubeziehen“.

Trotzdem erzählt eine Direktorin, bereits eine Wirkung sowohl bei den Kindern als auch Eltern festgestellt zu haben. So würde gesunde Jause bereits viele Früchte bei den Familien tragen, indem die Kinder sich ihre Jause genauer ansehen und zu Hause eine gesündere Jause einfordern:

„Es hat Wirkung. Wir haben jetzt umgestellt, dass wir in der Klasse die Jause essen und das ist eine tolle Geschichte: die Kinder schauen sich jetzt gegenseitig in die Jausenbox und sie sagen sich gegenseitig „ah, was hast denn du da, das ist aber nicht gesund“. Und so kommt das nicht von den Erwachsenen, sondern von den Kindern untereinander. Die Kinder tragen das dann nach Hause und sagen dann zu Hause: „Bitte Mama keine Chips, bitte gib mir was anderes mit“. Das Bewusstsein wird so gesteuert, wird nach oben getragen und kommt bei den Eltern an.“

Die **Nachhaltigkeit des Projekts** in der Schule sehen hingegen alle drei Pädagoginnen gegeben, indem die Lehrer:innen das Projekt weitertragen. Materialien werden auch nach dem Projekt weiterverwendet. Die gesunde Jause wird in zwei Schulen beibehalten. Diese wird in einer Schule immer vor der großen Pause gemeinsam in der Klasse gemacht, damit das Essen nicht nebenbei beim Spielen und unter Eile geschieht. Eine Direktorin sieht es explizit als ihre Aufgabe, die Lehrer:innen immer wieder in Gesprächen daran zu erinnern und in pädagogische Konferenzen aufzunehmen.

„Es soll zur Schulkultur werden“.

„Es soll keine einmalige Sache sein, sondern uns über Jahre hinweg begleiten“.

„Das Projekt ist schon ein Selbstläufer bei uns geworden“.

Abschließend bedankten sich die Befragten nochmals beim Projektteam:

„Ich will mich vor allem bedanken beim Projektteam. Ich finde es toll, dass sie so tolle Materialien gemacht haben, auch wenn man hier und da auch Kritik übt, aber insgesamt war es sehr gut gemacht. Bitte einfach dranbleiben!“

Nicht teilnehmende Direktorin einer Brennpunktschule

Nachdem zwei Schulen im Laufe 2020 sich gegen eine Teilnahme an dem Projekt entschieden hatten, wurde auf Wunsch des Projektteams eine Direktorin einer Brennpunktschule zu den Gründen der Nicht-Teilnahme befragt. Gründe dafür, doch nicht am Projekt teilzunehmen, war laut der Befragten vielfältiger Natur: Zum einen war, wie auch bei der zweiten Schule, die abgesagt hatte, vor allem die belastende Situation aufgrund der Covid-19 Pandemie ein Faktor, warum eine Teilnahme nicht mehr als zielführend erachtet wurde. Anders als bei der zweiten Schule waren zum anderen die veränderten Projektmaßnahmen durch Covid-19, als ursprünglich im Konzept vorgesehen. So erschien Einiges, was zu Beginn vom Projektteam bei der Informationsveranstaltung vorgeschlagen wurde, nicht mehr durch Corona umsetzbar. Ursprüngliche Angebote wurden gestrichen, erzählte die Direktorin. Darüber hinaus entstand bei ihr und dem Kollegium der Eindruck, dass das Projekt für die Zielgruppe in der eigenen Schule zu hochschwierig sei – beispielsweise wurden die Videos von den Eltern nicht verstanden. Zukünftige Projekte müssten, so die Befragte, noch lebensnaher sein bzw. an der Lebenswelt der Familien andocken, wobei an mehr „Rädern gedreht werden muss als nur am Thema Ernährung“.

Mittagsverpflegung einer Schule

Um einen kleinen Eindruck aus der Mittagsverpflegung zu erhalten, wurde ein Interview mit der Mittagsverpflegung einer Schule geführt. Es handelte sich hier um eine Firma, die auch für viele weiteren Sozialeinrichtungen die Mittagsverpflegung übernimmt (Umfang etwa 700 Essen pro Tag). Die befragte Person war mit der Zusammenarbeit mit dem aks gesundheit sehr zufrieden. Die Kooperation im Zuge des Projekts war umfassend: von wöchentlichen Telefonaten bis zur Teilnahme bei den Schulungen. Die Schulungen wurden als sehr informativ erlebt. Während die ersten beiden Termine noch etwas theorielastig waren, wurden bei den beiden anderen Terminen der Fokus vor allem auf die Praxis gelegt.

In der direkten Umsetzung mit der Schule wurden durch das Projekt positive Änderungen spürbar. So wurde seit dem Projekt großen Wert auf die direkte Kommunikation mit den Kindern gelegt, was zuvor gar nicht gegeben war. Zwei Mitarbeiter:innen der Firma bleiben direkt vor Ort und bekommen so die direkte Resonanz. Darüber hinaus wurde sogar eine große schriftliche Umfrage zum Ankreuzen mit den Kindern durchgeführt, was sie gerne in ihrem Salat haben wollen. Die direkte Kommunikation führte zu mehr Interesse und Aufgeschlossenheit auf beiden Seiten. Auch wurde das Essen etwas umgestellt. So stehen nun Hülsenfrüchte etwas mehr auf dem Speiseplan seit der Teilnahme am Projekt.

Abschließend gab die befragte Person aus der Mittagsverpflegung noch die Idee mit, den Austausch zwischen der Schülerbetreuung, der Küche, der Essensausgabe und Mittagsverpflegung zu intensivieren – beispielsweise in einem gemeinsamen Workshop, um das Verständnis untereinander zu stärken.

Für die Weiterarbeit und Sicherung der Nachhaltigkeit werden die Leitlinien als sehr nützlich hervorgehoben.

Bildungsdirektion Vorarlberg

Ein:e Mitarbeiter:in der Bildungsdirektion Vorarlberg äußerte sich sehr positiv über das Projekt und die Zusammenarbeit mit dem aks gesundheit. Die Bildungsdirektion wurde schon ganz zu Beginn in das Projekt eingebunden und zu Vernetzungstreffen eingeladen. Der Austausch zwischen Bildungsdirektion und aks gesundheit war regelmäßig.

Auf die Frage, was allgemein gelingende und hemmende Faktoren für Projekte zur gesunden Ernährung in den Volksschulen seien, antwortete die befragte Person folgende Faktoren:

- Als hemmend wird die große Themenvielfalt (Demokratie, politische Bildung etc.), die sich die Volksschulen stellen müssen, gesehen. Obwohl Ernährung besonders zentral ist, kommt sie trotzdem manchmal unter der Fülle an Angeboten etwas zu kurz. Hier fehle es an Zeit- und Personalressourcen. Zudem ist das Thema gesunde Ernährung in den Ausbildungen noch zu wenig präsent. Aus diesem Grund ist das Projekt eine wichtige Initiative für die Schulen und die Materialien und Tools hilfreich für die Umsetzung.
- Förderlich – und das sei dem Projekt sehr gut gelungen – ist die Umsetzung von einfachen und übersichtlich gestalteten Projekten. So würden sich die Lehrer:innen gut einfinden. *„Es braucht etwas, was leicht geht und gut geht, wie so eine Art Einstiegsdroge und dann ist man bereit mehr zu machen.“* Zudem sei der Austausch mit den Gemeinden sehr wichtig und ein gemeinsames Commitment in der jeweiligen Schule. Auch das war im Projekt gegeben.

Besonders positiv hervorgehoben wurde das flexible Eingehen des Projektteams auf die Bedürfnisse der jeweiligen Schule. *„Alles wurde ganz an die Schule und Schulkultur angepasst. Es war ein ganz gezieltes Zugehen auf die Bedürfnisse des Standorts.“*

Ein Erfolgsfaktor des Projekts sei zudem die gute Netzwerkarbeit mit wichtigen Entscheidungsträger:innen und Akteur:innen. So wurden Kooperation mit dem Landeselternverband, der Landwirtschaftskammer, Abteilung Jugend eingegangen und die Unterstützung durch Gemeinden gesichert.

Als Herausforderung wurde auch hier von der Einbindung der Eltern berichtet. Hier könnte in Folgeprojekten noch stärker der Fokus darauf gerichtet werden und Maßnahmen wie beispielsweise Elterncafés vielleicht zu Erfolg führen.

Die Nachhaltigkeit des Projekts ist zwar gegeben, sollte aber noch weiter gestützt werden, indem Maßnahmen weitergeführt und Schulen sowie Familien, neben digitalen Informationen und Materialien, auch direkt mit einfachen Informationen bespielt werden.

3.4. Erfahrungen der Eltern

Insgesamt wurde im Zuge der Online-Befragung der Fragebogen 285-mal von Eltern(-teile) ausgefüllt – davon 192 im Sommer 2022 und 93 im Sommer 2023. 36 Eltern gaben im Sommer 2023 an, dass ihr Kind bereits zum zweiten Mal am Projekt teilnimmt.

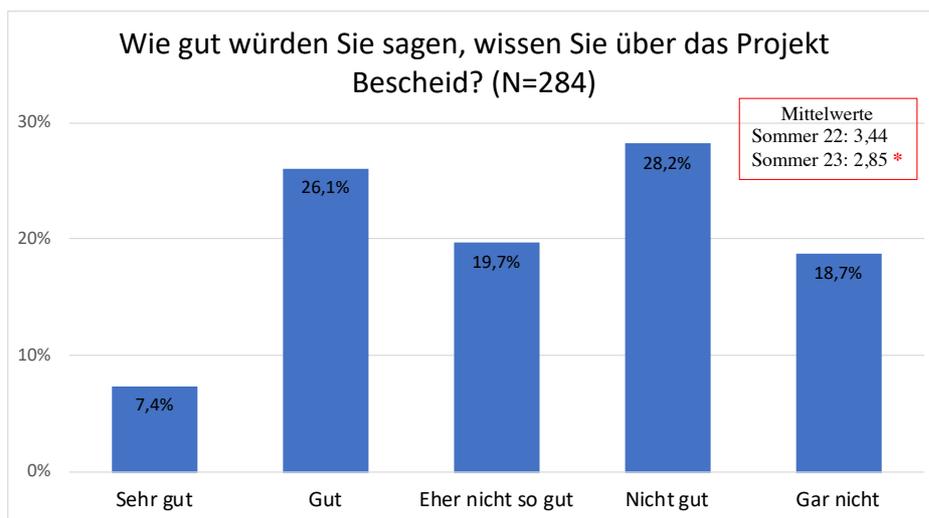
Soziodemografische Daten

Der Fragebogen wurde vor allem von Müttern ausgefüllt (94%). Hervorzuheben ist, dass die Eltern, die an der Befragung teilnahmen, eine auffallend hohe Schulbildung haben: 47% gaben

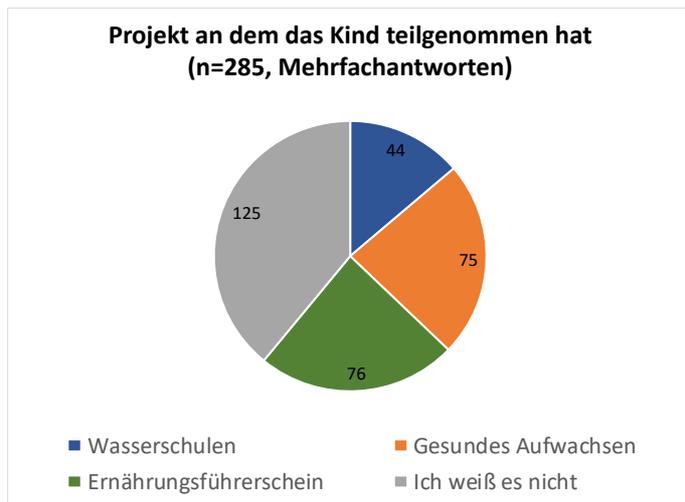
als höchst abgeschlossene Schulbildung eine Höhere Schule an, 20,5% haben einen AHS/BHS Abschluss und 24% absolvierten eine Lehre/Mittlere Schule. Bei 8,6% reichte die Schulbildung bis zur Pflichtschule oder darunter. Dies gilt bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen, indem anzunehmen ist, dass weniger Eltern aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien durch das hochschwellige Befragungsformat erreicht wurden. Darüber hinaus haben 86,7% der Befragten Deutsch als Erstsprache. 88% leben in einer Ehe oder Lebensgemeinschaft, 7,1% sind ledig und 4,9% leben mit dem Partner/der Partnerin nicht im selben Haushalt. Die durchschnittliche Anzahl der Kinder liegt bei 2,85 Kinder.

Informationsstand der Eltern

Auf die Frage, wie gut die Eltern über das Projekt „Uns schmeckt´s“ Bescheid wissen, wird deutlich, dass viele Eltern einen **geringen Informationsstand** hatten. Nur etwa ein Drittel gab an sehr bis eher gut Bescheid zu wissen. 19,7% empfanden den Informationsstand eher nicht so gut und 28,2% nicht gut. Fast ein Fünftel der Eltern sagte sogar, gar nichts vom Projekt zu wissen. Im Laufe des Projekts hat sich jedoch der Informationsstand der Eltern verbessert. Bei der zweiten Erhebung war der Mittelwert signifikant besser als noch ein Jahr zuvor. Der Mittelwert verbesserte sich von 3,44 auf 2,85.



Auf die Frage, an welchem der Module bei „Uns schmeckt´s“ das Kind teilgenommen habe, antwortete mehr als ein Drittel, dass sie es nicht wissen. Auch hier bestätigte sich, dass einige Eltern im Projekt wenig Einblick hatten und daher keine Aussagen treffen konnten. 76 Personen gaben an, dass ihr Kind beim Ernährungsführerschein, 75 Personen bei Gesund Aufwachsen und 44 bei den Wasserschulen dabei war. Hierbei waren Mehrfachantworten möglich.



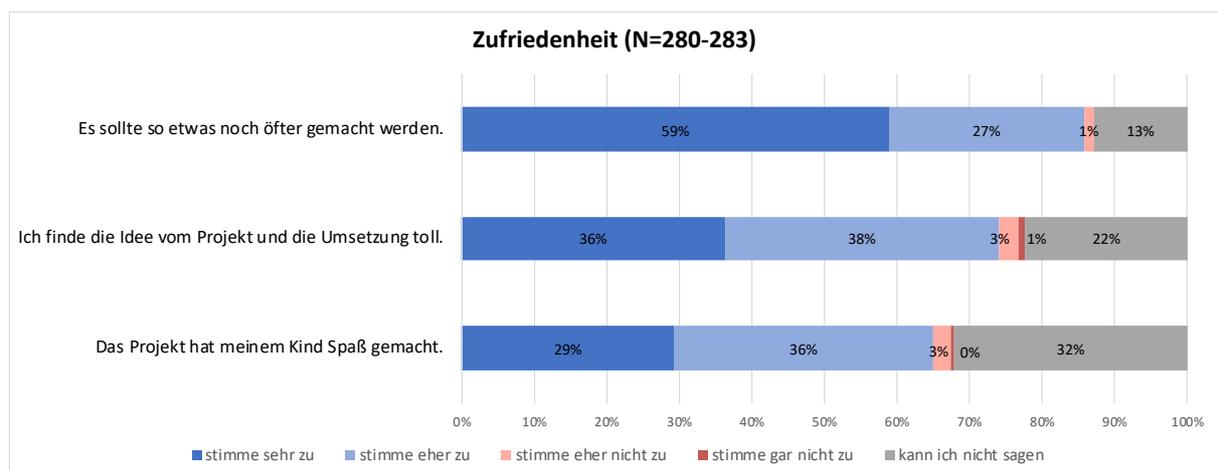
Zufriedenheit

Im weiteren Schritt wurden die Eltern zu ihrer Zufriedenheit mit dem Projekt befragt. 86% der Befragten fanden, dass das Projekt öfter gemacht werden sollte. Nur 1% ist eher weniger der Meinung. 13% konnten hierzu keine Aussage machen.

74% der Eltern fanden die Idee des Projekts und die Umsetzung sehr oder eher gut. Auch hier sind nur 4% weniger überzeugt. Allerdings sind es 22% die angaben, keine Aussage dazu treffen zu können.

Ergänzt wurden die Fragen zur Zufriedenheit um die Einschätzung, inwieweit die Eltern glauben, dass das Projekt dem Kind Spaß gemacht habe. Auch hier äußerte sich der Großteil positiv, wenngleich ein Drittel aller Befragten hierzu keine Einschätzung geben konnte/wollte.

Zusammengefasst wird deutlich, dass die Zufriedenheit und der Spaßfaktor durchwegs positiv eingeschätzt wurden, sofern die Eltern eine Aussage dazu machten.

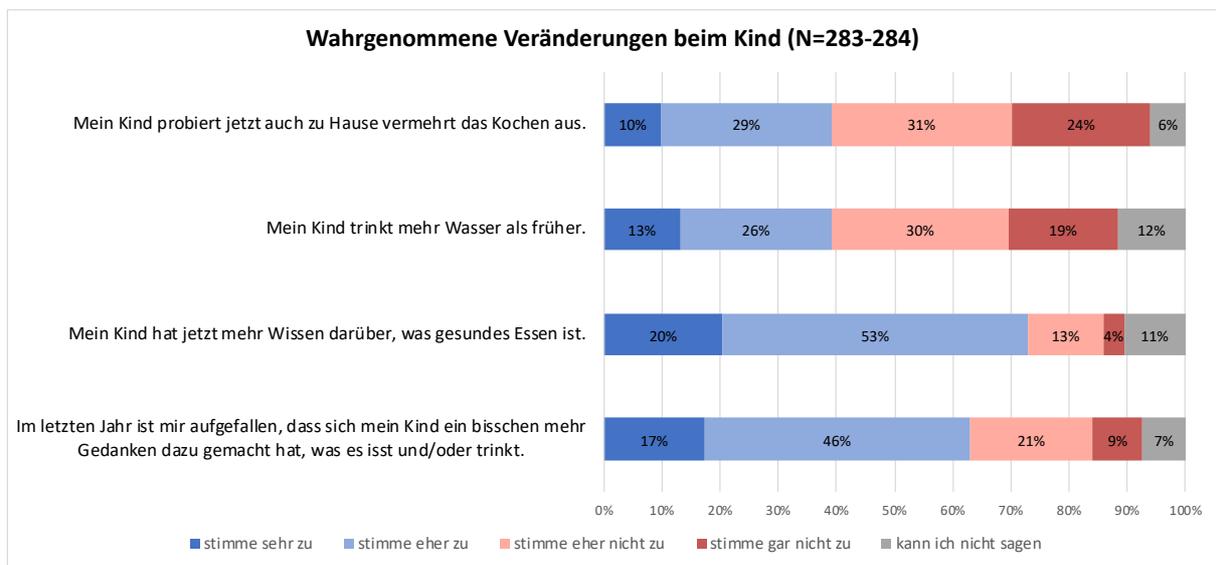


Wahrgenommene Wirkung

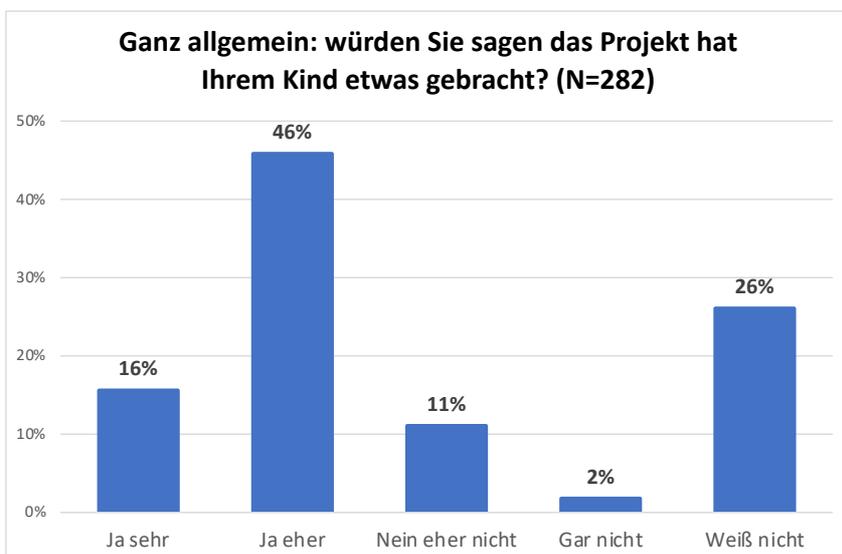
Ganz besonders im Fokus der Befragung stand die Erhebung der subjektiv wahrgenommenen Wirkung des Projekts für das Kind und die Familie aus Sicht der Eltern.

Die erste der beiden folgenden Grafiken bezieht sich auf die **wahrgenommene Wirkung beim Kind**. Die blauen Balken zeigen, wieviele Eltern eine positive Veränderung beim Kind auf das Projekt „Uns schmeckt´s“ zurückführen. Die roten Balken bedeuten keine Verschlechterung, sondern lediglich, dass keine Veränderung erkannt wurde. Dementsprechend zeigen sich bei sehr vielen Kindern positive Veränderungen im Projekt:

Bei jeweils fast 30% der Kinder wurde eine **Verhaltensänderung** durch das Projekt erkannt. So würden diese 30% mehr Wasser trinken und vermehrt das Kochen zu Hause ausprobieren, als das noch vor dem Projekt der Fall war. Noch viel positiver wurde die **Wissenssteigerung** durch das Projekt eingeschätzt. Über 70% sagten, dass ihr Kind nun mehr darüber wisse, was gesunde Ernährung ist. Darüber hinaus gaben mehr als 60% der Befragten an, dass ihnen aufgefallen sei, dass sich das Kind mehr Gedanken dazu mache, was es isst und/oder trinkt.



Diese außerordentlich positiven Ergebnisse bestätigen sich auch nochmals bei der allgemeinen Frage, ob die Eltern glauben, dass das Projekt dem Kind etwas gebracht habe. 62% bejahen die Frage und nur 13% sind hier etwas pessimistischer. Ein Viertel der Befragten kreuzte die Antwortkategorie „Weiß nicht“ an.



In einer offenen Frage wurden die Eltern zudem gebeten, Angaben dazu zu machen, worin sie den **Nutzen des Projekts** sehen. Einige Eltern nannten hierbei vor allem eine Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung zum Thema gesunde Ernährung bei den Kindern (N=35). Einige verwiesen auf eine Wissenssteigerung beim Kind (N=12). Erwähnt wurde von Eltern (N=14) – insbesondere von jenen mit niedrigem Bildungsniveau –, dass das Kind das Thema gesunde Ernährung nach Hause bringe und das Wissen dort weitergebe. Zum Beispiel mache das Kind auf die Gesunde Jause aufmerksam bzw. mache sich insgesamt mehr Gedanken zur Jause als früher. Viele Eltern sehen aber auch einen Nutzen auf Verhaltensebene. So hätte das Projekt zu einem veränderten Ess- und/oder Trinkverhalten geführt (N=34). Das Kind koche mehr zu Hause mit und habe Spaß beim Umsetzen. Hervorgehoben wurde von einigen Eltern auch (N=11), dass das Thema einen ganz anderen Stellenwert bekommt, wenn es in der Schule vermittelt wird und nicht über die Eltern. Eine Person erwähnte zudem einen Nutzen durch die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder. Folgende Zitate spiegeln diese Aussagen nochmals exemplarisch wider:

„Als Mama sagt man den Kindern ständig, dass sie noch das Gemüse essen sollen. Das geht zum einen Ohr rein und zu anderen wieder raus (-; Wird aber den Kindern in der Schule von Profis erklärt, wie gesunde Ernährung geht, hat das schon mehr Gewicht.“

„Das Kochbuch ist spitze. Wir haben schon einige Rezepte ausprobiert. Dass das Thema gesunde Ernährung auch von Lehrpersonen vermittelt wird, unterstützt uns Eltern das Kind zu motivieren, mehr darauf zu achten.“

„Dass es Bescheid weiß, wieviel Zucker in den Lieblingsgerichten steckt; dass es Cola bewusst ablehnt.“

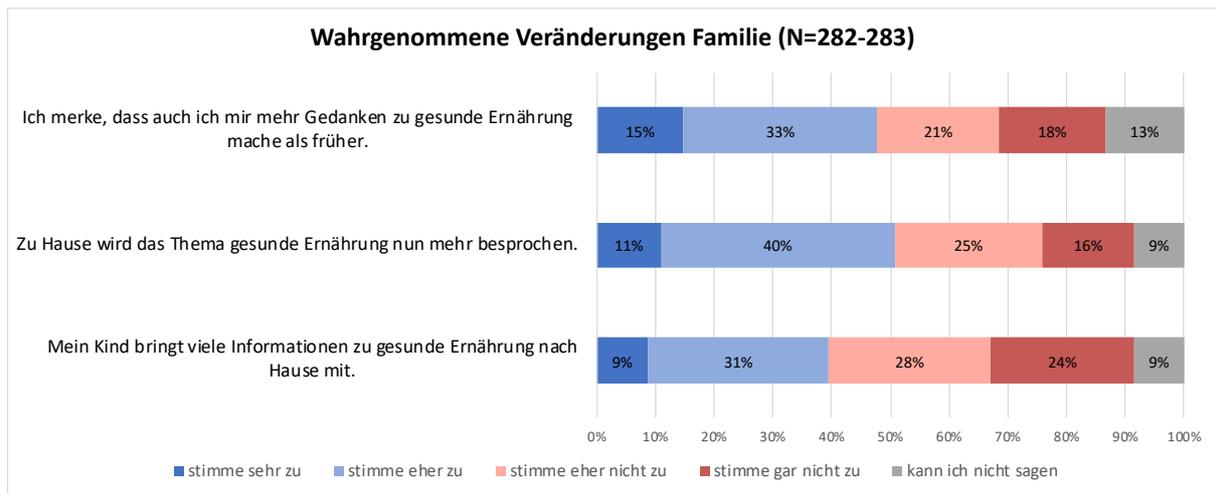
„Sie animiert auch ihre kleine Schwester dazu mehr Wasser zu trinken.“

„Sie machen sich Gedanken was sie als Jause mitnehmen möchten und essen zu Hause mehr Obst und Gemüse.“

„Wir haben „das kleine Schmeck“ gehört und laden uns nun auch bewusst mit „WasOMüse“ auf.“

Doch nicht nur auf Ebene der Kinder wurden Veränderungen von Seiten der Eltern wahrgenommen, auch auf **Ebene der Familien** war eine Wirkung bei einigen spürbar. Fast die Hälfte aller Eltern (48%) gab bei der Befragung an, dass sie sich merklich **mehr Gedanken zu gesunder Ernährung** machen als das noch vor dem Projekt der Fall war.

Das Thema der gesunden Ernährung wurde von der Schule zu sehr vielen Familien getragen – 51% der Eltern gaben an, dass das Thema gesunde Ernährung mehr zu Hause besprochen wird. 40% sagten auch, dass Informationen zu gesunder Ernährung aus der Schule mit nach Hause gebracht wurden.



Verbesserungspotenziale

Abschließend wurden die Eltern noch zu Verbesserungspotenzialen und Anregungen für das Projekt befragt. Der überwiegende Teil der Eltern, die auf die offene Frage antworteten, wünschte sich **mehr und bessere Informationen zum Projekt** für die Eltern (N=53). Sechs Eltern wünschte sich sogar einen **direkten Einbezug** in das Projekt durch Mitwirkung. Weitere Verbesserungspotenziale wurden nur von vereinzelt Eltern genannt und nicht mit vielen anderen Eltern geteilt. So wünschten sich vier Eltern, dass die gesunde Jause von der Schule bzw. direkt in der Schule gemeinsam mit den Kindern zubereitet werden könnte. Vor allem jene Familien mit niedrigem Bildungsstatus regten an, dass Obst und Gemüse von der Schule bereitgestellt werden sollten. Drei Eltern wünschten sich noch mehr Inhalte – zum Beispiel zu Bioprodukten, zum Thema Nachhaltigkeit und zu Milchprodukten. Jeweils zwei Personen erwähnten, dass die Jausenbox und die Schürzen zu groß gewesen seien, dass Aufgaben für zuhause mitgeben werden sollten und mehr in der Schule gekocht werden könnte. Auch wünschten sich zwei Personen, dass das Projekt öfter durchgeführt werden sollte. Zudem erwähnte ein Elternteil, dass alle Kinder an dem Projekt teilnehmen können sollten. Jeweils ein Elternteil brachte die Tipps ein, mehr praxisnahes Wissen zu vermitteln, Achtsamkeitstraining zu integrieren und in der Umsetzung konsequenter zu sein. Exemplarisch für diese Verbesserungspotenziale stehen die folgenden Aussagen der Eltern:

„Ich kenne leider keines der Projekte, die Namen haben ich das erste Mal gehört. Mein Kind hat nichts davon erzählt und ich kann mich nicht erinnern von der Schule Infomaterial bekommen zu haben.“

„Die Aufklärungsarbeit sollte bei den Eltern beginnen. Sie sind es, die den Kindern Milchbrötchen in die Jausenbox packen.“

„Die Eltern mit einbeziehen...wie bei der gesunden Jause, freiwillige Eltern einladen, auch in die Schule, bei dem umsetzten verschiedener Projekte. Kinder lieben es, wenn Eltern aktiv in der Schule helfen.“

3.5. Sichtweisen des Elternteams

Im Projekt wurde zu Beginn ein Elternteam zusammengestellt, welches das Projektteam unterstützte, indem die Eltern während der Projektlaufzeit ihre Ansichten, Erfahrungen und Einschätzung zu Projektaktivitäten und Produkten teilten. Das Elternteam traf sich im Zuge des Projekts fünfmal und hielt darüber hinaus regelmäßigen Kontakt mit dem Projektteam. Während bei dem ersten Treffen noch sehr viele Eltern teilnahmen, wurde die Anzahl der Teilnehmer:innen bis Projektende weniger. Am Ende des Projekts standen noch drei sehr engagierte Eltern dem Projektteam als Beirat zur Verfügung. Diese Entwicklung ist jedoch nicht ungewöhnlich im Zuge eines mehrjährigen Projekts und deckt sich mit vielen Erfahrungen der Evaluatorin aus anderen Projekten. Von Eltern werden zumeist die fehlende Zeit und lange Fahrzeiten zu den Treffen als Begründung des Ausstiegs genannt. Hinzu kommen in manchen Fällen auch Sprachbarrieren, die eine Teilnahme erschweren.

Bei der Zusammenstellung des Elternteams wurde vom Projektteam darauf geachtet sogenannte sozio-ökonomisch benachteiligte Familien einzubinden. Zwei der drei interviewten Personen des Elternteams würden sich selbst aber nicht zu dieser Zielgruppe dazuzählen.

Zu Beginn der Interviews wurden die jeweiligen Beiräte gefragt, was sie dazu **bewegt hat, im Projekt als Elternteam mitzuwirken**. Die Eltern wurden alle seitens der Schule angesprochen, bei dem Projekt mitzumachen. Während zwei Mütter gleich zu Beginn interessiert waren und sich für die Teilnahme entschieden hatten, wurde die andere Mutter erst durch eine andere Mutter im Beirat zur Teilnahme motiviert. Grund für die Mütter mitzumachen war das eigene große Interesse an gesunder Ernährung für Kinder. Während aber eine Person sagte, dass ihr dies schon vor dem Projekt sehr wichtig war und zu Hause gesund gegessen wird, war es für die beiden anderen Mütter Ansporn, in Zukunft mehr darauf zu achten. Eine Befragte hob auch hervor, dass sie motiviert war, in einem Projekt mitzuwirken, wo gesunde Ernährung an Kindern aus Familien herangetragen wird, die vielleicht weniger die Möglichkeiten haben gesund und nachhaltig zu leben.

Kritisch erwähnt wurde von einer Mutter, dass ihr nicht gesagt wurde, warum sie für das Elternteam seitens der Schule angesprochen wurde. Sie sei erst auf Nachfrage vom Projektteam informiert worden, dass für den Beirat nur Eltern aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien direkt angesprochen wurden und nicht alle Eltern. Dies war für die Mutter, so erzählte sie, sehr verletzend und es hätte geholfen, entweder gleich zu Beginn zu erfahren, warum sie ausgewählt wurde, oder man hätte für das Elternteam einfach alle Eltern angesprochen – unabhängig von ihrem sozio-ökonomischen Hintergrund.

Anschließend wurden die Mütter gefragt, wie **zufrieden sie mit der Teilnahme am Beirat** waren und was ihnen **besonders gefallen** habe. Alle Mütter meldeten zurück, dass sie sich im Projekt (bis auf die Ausnahme hinsichtlich der Rekrutierung) sehr wohl gefühlt hätten. Hervorgehoben wurde insbesondere die sehr nette Begleitung durch die Projektmitarbeiterinnen des aks gesundheit. *„Sie waren sehr lieb, es hat Spaß gemacht und es war perfekt.“* Diese waren sehr unkompliziert und flexibel. Als sehr hilfreich wurde die Kinderbetreuung direkt vor Ort wahrgenommen. Dies erleichterte die aktive und konzentrierte Teilnahme an den Treffen. Gleichzeitig hatten die Kinder auch viel Spaß bei den Treffen und kamen gerne mit.

Alle drei Mütter berichteten darüber hinaus, dass sie sich **aus den Treffen auch viel mitnehmen konnten**. Eine große Rolle spielte hierbei der Austausch mit anderen Familien

zum Thema gesunde Ernährung und die Möglichkeit, „über den eigenen Tellerrand“ und in andere Familien zu schauen, wie sie gesunde Ernährung in den Alltag integrieren können.

„Ich habe mir sehr viel mitgenommen, die unterschiedlichen Meinungen und die Möglichkeit, einfach mitreden zu können.“

„Es war eine tolle Erfahrung für mich, der Austausch der Erfahrungen und dass man gesundes Essen auch anders vermitteln kann, dass es den Kindern auch gefällt.“

„Es ist sehr spannend auch von anderen zu hören, was für sie normal ist und von anderen Kulturen zu hören. Zum Beispiel von einer Mutter, wo das Einkaufen von Produkten bei Hofer Luxus und etwas Besonderes ist.“

Eine Mutter machte deutlich, dass sie sich auch inhaltlich einiges zum Thema gesunde Ernährung mitnehmen konnte. So habe sie mehr über Vollkorn und Dinkel gelernt und achte seit der Teilnahme am Projekt mehr darauf, weniger Süßspeisen zu Hause zu haben und stattdessen regionales Obst zu kaufen.

Ein Fokus in der Befragung des Elternteams lag auf den **Partizipationsmöglichkeiten** im Projekt. Die drei Müttern hatten alle den Eindruck, dass das Projektteam sehr interessiert an ihren Ansichten und Meinungen war und diese auch in die Projektarbeit eingeflossen sind. Im Zuge des Beirats wurden viele Ideen und Vorschläge geboren, die auch in das Projekt integriert wurden (bspw. Kommunikation mit den Eltern zur Mittagsbetreuung).

„Wir haben ganz viel persönliche Erfahrungen eingebracht – auch Erfahrungen aus unserem Umfeld geteilt.“

„Wir haben miteinander diskutiert und Rückmeldungen gegeben, was man anders machen könnte, damit das Projekt gut funktioniert.“

„Ja, ich war sehr involviert. Sie haben viel Wert auf meine Meinung gelegt und haben alles wahrgenommen.“

Die Mütter sahen es zudem sehr positiv, dass nicht nur sie als Eltern partizipativ in das Projekt eingebunden waren, sondern auch die Kinder im Beirat aktiv waren. Kritisch angemerkt wurde seitens einer Mutter, dass sie den Eindruck hatte, dass zu Projektende die ganze Aufmerksamkeit auf „das Schmeck“ und dem Hörspiel lag, wodurch andere Themen mehr in den Hintergrund rückten.

Ein größeres Thema war für die Mütter auch die **Erreichbarkeit der Eltern** in den Schulen. Hier wurden laut Beirat zu wenig seitens der Schulen informiert und die übrigen Eltern kaum in das Projekt eingebunden. *„Es kam gar nicht zu uns nach Hause von der Schule. Das hat total gefehlt.“* Um die Eltern zukünftig besser zu informieren, wird vorgeschlagen, Informationen bereits direkt an Elternabenden zu kommunizieren und nicht nur Handzettel mitzugeben. Diese gehen oft in der Fülle an Informationen, die man nach Hause bekommt, unter. *„Es ist immer so viel Papierkram, da wird es sehr schnell übersehen.“* Zudem erwähnte eine Mutter ein weiteres Mal, dass sie es als wichtig erachten würde, dass Informationen nicht nur an eine gewisse Personengruppe (in diesem Fall sozio-ökonomisch benachteiligte Familien) gegeben werden, sondern Eltern aus den Schulen gesamt angesprochen werden sollten, um keine Diskriminierung vorzunehmen. So könnten beispielsweise alle Eltern informiert werden, aber vielleicht die zentrale Zielgruppe nochmals im persönlichen Gespräch motiviert werden, mitzumachen. Eine weitere Mutter sprach an, dass für sozio-ökonomisch benachteiligte Familien das Thema auch mit viel Scham behaftet ist. *„Ich möchte mich auch*

nicht dauernd damit beschäftigen, dass ich keine Ressourcen habe“. Dies habe vielleicht viele auch abgehalten, sich im Projekt zu engagieren.

Abschließend wurden die Mütter gefragt, was zur **Sicherung der Nachhaltigkeit** im Projekt beitragen könnte. Hierbei wurde die zentrale Rolle des Lehrpersonals hervorgehoben. So sollten diese immer wieder an die Themen erinnern und Informationen in den Unterricht integrieren – auch nach Projektende. Wichtig wären zudem auch weitere Initiativen für die Familien, wie beispielsweise ein Kochkurs für Eltern mit ihren Kindern.

3.6. Zusammenfassende Lernerfahrungen des Projektteams

Im Zuge der Reflexionstreffen wurden die (Zwischen-)Ergebnisse der Evaluation diskutiert und auf deren Basis Lernerfahrungen des Projektteams gesammelt. Diese werden folgend pointiert zusammengefasst:

- Aufgrund der Covid-19 Pandemie war die **Erreichbarkeit der Brennpunkt-Schulen** weniger gegeben. Das Projektteam stand vor der Herausforderung, dass zwei Schulen unter anderem aufgrund der belastenden und schwierigen Situation eine Teilnahme am Projekt absagten. Wichtig war es, flexibel zu bleiben und eine gute Zusammenarbeit mit den verbleibenden drei Schulen aufzubauen. *„Es ist wichtig, wenn wir das Thema Ernährung an Brennpunktschulen bringen wollen, dass die dann ganz stark Unterstützung bekommen und dass die auch einen Mehrwert haben und nicht nur Mehraufwand. Zum Beispiel dass wir ihnen >Zucker!< geben, um mitzumachen, wie in einem anderen Projekt, wo den Schulen 1000 Euro für die eigene Umsetzung von Ideen gegeben wurden.“*
- Um die Beteiligung von Brennpunktschulen – unabhängig von Corona – noch zu erhöhen, sieht es das Projektteam als sinnvoll, zukünftig die **Schulen bereits in die Projektkonzeption einzubeziehen**. *„Bereits wenn das Konzept geplant wird, finde ich, sollten die Direktoren und Direktorinnen mit eingebunden werden.“* Die Brennpunktschulen schienen teilweise von dem Projektkonzept nicht überzeugt gewesen zu sein, weil sie andere Themen und Ansätze als sinnvoller erachten würden – so waren Rückmeldungen von Direktor:innen gegenüber dem Projektteam. Frühzeitige Partizipation könnte ein guter Schlüssel sein, um die Projektziele in Brennpunktschulen zu erreichen.
- Die Pandemie erschwerte für das Projektteam auch die Möglichkeit, viel **Einblick in die Umsetzung** in den Modellregionen zu erhalten. Sie waren auf Rückmeldungen und Online-Settings angewiesen. Gleichzeitig ermöglichte das Online-Format auch eine **Vernetzung der Modellschulen untereinander**.
- Ein Learning für das Projektteam ergab sich hinsichtlich der **Methodenwahl** zur Bedürfniserhebung. Es zeigte sich, dass Fokusgruppen nicht die geeignete Methode waren, um die Bedürfnisse der Eltern in aller Tiefe erfassen zu können. Die Diskussionen blieben an der Oberfläche und manche Themen, die dem Projektteam wichtig waren, konnten nicht tiefergehend behandelt werden.
- Die **qualitativ hochwertige Kinderbetreuung** bei der Umsetzung der Fokusgruppen zur Bedürfnisanalyse und bei den Treffen des Elternteams war sehr unterstützend für

den reibungslosen Ablauf der Termine. Auch die Eltern meldeten dies sehr positiv zurück.

- Der **Zugang zur Zielgruppe sozio-ökonomisch benachteiligter Familien** gestaltete sich als sehr herausfordernd. Das lag vor allem an den Schwierigkeiten, dass der Begriff der sozio-ökonomisch benachteiligten Familien stigmatisiert wirkt und Familien sich nicht angesprochen fühlten bzw. durch eine direkte Ansprache (und damit Stigmatisierung) verletzt wurden. Im Projektteam wurde diskutiert, wie in einem Folgeprojekt damit umgegangen werden könnte (siehe hierzu das nachfolgende Kapitel). Eine Variante ist die direktere Kommunikation, aber ganz sensible Wortwahl, ein andere Variante ist, alle Eltern einzubeziehen und im Sinne des Konzepts der „Inklusion“ vorzugehen.
- Herausfordernd war das **Elternteam konstant zu halten**. Es kam zu einigen Absagen und das Elternteam verkleinerte sich im Laufe der Treffen. Eventuell könnten Sprachbarrieren dazu geführt haben. Hilfreich war jedoch, dass die Eltern eine kleine Aufwandsentschädigung erhielten.
- Bei der **Umsetzung in den Schulen** hatte sich als hilfreich erwiesen, dass die Materialien und Informationen für Lehrer:innen niederschwellig und übersichtlich waren. Das Projekt wurde so konzipiert, dass es für die Lehrer:innen mit verhältnismäßig wenig Aufwand umsetzbar war und das Projektteam auch nicht zur Umsetzung benötigt wurde. Das erhöhte das Commitment und damit den Erfolg des Projekts. Auch die Give-Aways für die Schulen und die Kinder wurden sehr positiv aufgenommen.
- Wichtig zur erfolgreichen Umsetzung in den Schulen war es auch, den **Zeitdruck** für die Schulen etwas zu **reduzieren**, indem der Zeitplan etwas ausgeweitet und flexibler für die Schulen gestaltet wurde.
- Der **unkomplizierte, fachliche Austausch im Team** (z.B. durch Jour fixe) war eine wichtige Ressource in der Projektumsetzung.
- Um das Projekt besser einordnen zu können und von anderen Erfahrungen zu lernen, hat sich der **Austausch mit den anderen Projektteams** der FGÖ geförderten Projekte erwiesen. Zudem ist die Plattform und Toolbox des FGÖ sehr hilfreich, um die Nachhaltigkeit auch in den Schulen zu stützen.

3.7. Ausrollung des Projekts – Ergebnisse aus dem Nachhaltigkeits-Workshop

In einem eigens dem Thema Nachhaltigkeit und Ausrollung gewidmeten Workshop erarbeitete das Projektteam mit Unterstützung der Evaluatorin wichtige Grundlagen und Überlegungen.

Der Nachhaltigkeits-Workshop unterteilte sich in zwei Arbeitsschritte: Zuerst wurde ein gemeinsames Bild von Nachhaltigkeit geschaffen, um schließlich daraufhin konkrete Ziele und Maßnahmen für eine Ausrollung des Projekts und einen Transfer der Ergebnisse zu erarbeiten.

Um eine gemeinsame Grundlage zu schaffen, wurden folgende Fragen in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt:

- Was möchten wir in Bezug auf Nachhaltigkeit erreichen?

- Was haben wir bereits für die Nachhaltigkeit getan?
- Wo sehen wir Herausforderungen?
- Welche Strategien erscheinen nützlich, um die Nachhaltigkeit zu sichern?

Was möchten wir in Bezug auf Nachhaltigkeit erreichen?

Ziel ist, dass viele Volksschulen in Vorarlberg die Module Ernährungsführerschein, Wasserschulen und Gesund Aufwachsen in ihrem Jahresprogramm umsetzen. Das Angebot soll **auf weitere Schulen ausgedehnt** werden. Das Thema Ernährung soll in den Volksschulen mit den Modulen verankert werden. Innerhalb Vorarlbergs soll dies zum **Selbstläufer** werden, indem die Schulen selbstständig mit Hilfe der Unterlagen das Thema bearbeiten können. Zudem sollen alle Schulen Vorarlbergs vom **Schulobstprogramm** profitieren – dieses setze, so das Projektteam, vor allem auf der Verhältnisebene an. Das kommt insbesondere sozio-ökonomisch benachteiligten Familien zugute.

Eine besondere Maßnahme des Projekts war die Entwicklung des **Hörspiels**. Dieses soll noch weiterverbreitet werden, soweit, dass möglichst alle Kinder in Vorarlberg „Das kleine Schmeck“ kennen.

Schließlich geht es dem Projektteam auch darum, dass die Wirkung des Projekts hinsichtlich einer **Steigerung der Gesundheitskompetenz** weitere Kinder erreicht. Die Kinder der Vorarlberger Volksschulen sollen die wichtigsten Ernährungsgrundlagen kennen und diese auch umsetzen.

Zudem soll der **Ist-Stand der Mittagsverpflegung** in den Volksschulen weiter erhoben und der Politik präsentiert werden. Dies kann eine wichtige Planungsgrundlage darstellen. Es trägt aus Sicht des Projektteams auch dazu bei, dass die Eltern mehr Einblick bekommen, dass die Mittagsverpflegung auch qualitativ hochwertiges Essen anbieten können. Hintergrund ist, dass die Mittagsverpflegung oftmals noch ein schlechtes Image hat und die Daten dazu beitragen können, dieses Image zu verbessern.

Weiter bestehen bleiben soll zudem das **Vernetzungstreffen der Caterer** 2 bis 3-mal jährlich sowie der **Fachtag Schulverpflegung** 2-mal im Jahr (statische Nachhaltigkeit).

Wichtiges Ziel ist darüber hinaus, die **Bedürfnisse sozio-ökonomisch benachteiligter Familien** in Bezug auf gesunde Ernährung zu kennen – dies war aus Sicht des Projektteams bisher eine größere Herausforderung im Projekt und ist daher im Fokus für weitere Projektumsetzungen (siehe Herausforderungen).

Was haben wir bereits für die Nachhaltigkeit getan?

Einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet das **Hörspiel**: dieses steht bereits allen Kindern auch langfristig und gratis zur Verfügung.

Zudem stehen alle **Unterlagen** des Projekts Pädagog:innen digital zur Verfügung. Diese können das Material nach eigenem Bedarf verwenden und auch abändern bzw. ergänzen. Hierfür gibt es einen Termin zur Vorstellung aller Unterlagen und Materialien im Oktober, welcher noch genauer geplant wird.

Mit den Fragebögen zur Mittagsverpflegung und Zufriedenheit konnten gute **Datenerhebungsgrundlagen** geschaffen werden, die immer wieder Verwendung finden können, um aktuelle Daten zu erheben und an die Politik zurückzuspielen.

Die vielen **Vernetzungstätigkeiten** im Zuge des Projekts sichern auch die Nachhaltigkeit des Projekts. Sehr gute Kontakte bestehen insbesondere zur Bildungsdirektion Vorarlberg, die das Projekt unterstützt und ein Folgeprojekt auch bewerben würde.

Bereits in Planung ist zudem die **Ernährungsfortbildung**, welche sowohl im Herbst für Elementarpädagog:innen als auch im Sommer 2024 für die Volksschulen stattfinden sollen.

Wo sehen wir Herausforderungen?

Diskutiert wurde im Zuge des Projekts, wer nun eigentlich die **sozio-ökonomisch benachteiligten Familien** sind und wie man diese auch gut mit Maßnahmen adressieren bzw. erreichen kann. In einem Folgeprojekt wäre es wichtig, zuerst klar zu definieren, wer unter die Personengruppe fällt. Die Personengruppe ist sehr heterogen und der Begriff sozio-ökonomisch benachteiligte Familien auch für viele Familien stigmatisierend. Bei der Suche nach Familien beispielsweise für die Fokusgruppen, musste erklärt werden, was das Ziel der Fokusgruppen ist und warum genau diese Familien nun befragt werden – dies wurde als diskriminierend wahrgenommen. Die Frage stellt sich, wie man am besten an die Personengruppe herantreten kann, ohne dabei Familien zu diskriminieren. Über das Setting Schule sozio-ökonomisch benachteiligte Familien zu erreichen, zeigte sich aus Sicht einer Projektmitarbeiterin als weniger sinnvoll. Ein möglicher Weg, die Familien zu erreichen, wäre über Vertrauenspersonen oder Organisation, die direkt mit der Personengruppe zu tun haben (bspw. Frühe Hilfen). Ein gewählter Zugang des Projekts war, Brennpunktschulen zu adressieren. Das gelang jedoch nicht im vollen Umfang, da diese angaben, dass das Projekt die Schule überfordern würde. Ein wichtiger Zugang in einem Folgeprojekt wäre, hier schon bei der Konzipierung des Projekts mit Brennpunktschulen zusammen zu arbeiten, um Projekte zu initiieren, die an den Lebenswelten der Personen ansetzen. Was aber schon über das Projekt gut gelang, war Maßnahmen zu entwickeln, die der Vielfalt der Familien entsprechen konnten. In Anschluss an die Diskussion wurden noch die Konzepte der Integration und Inklusion besprochen. So sei es für Folgeprojekte wichtig zu klären, ob es darum gehen soll, die Personengruppe zu integrieren, also sie als besondere Gruppe zu definieren, für die gezielte Maßnahmen entwickelt werden. Oder geht es um ein inklusives Denken im Projekt, indem darauf geachtet wird, Maßnahmen zu entwickeln, die der Vielfalt der Menschen entsprechen und so alle abholen.

Eine Herausforderung wird darüber hinaus darin gesehen, wie das **Programm weiter in der Abteilung Gesundheit etabliert** werden kann. Hier wäre eine Grundfinanzierung für die Weiterführung hilfreich.

Schwierig war es im Zuge des Projekts, die **Eltern „mit ins Boot zu holen“**. Oftmals ist es ein kleiner engagierten Kreis an Eltern, die greifbar sind, aber es benötigt Strategien, um auch die anderen Eltern gut erreichen zu können.

Auch beim **Schulobstprogramm** zeigt sich eine Herausforderung dahingehend, dass viele Schulen mitmachen wollen würden, wo allerdings eine 50% Förderung seitens der Gemeinden/des Landes benötigt wird. Hierbei wird die **Teuerung** als zusätzliche Hürde gesehen.

Ziel des Projekts war auch die Materialien den Schulen ab Herbst zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde aber an das Projektteam die **Möglichkeit eines Folgeprojekts** mit dem FGÖ herangetragen, was wiederum frühestens Anfang nächsten Jahres geschehen kann. Hier zeigt sich nun als Herausforderung, was nun im Herbst schon geschehen soll bzw. was erst im Zuge des Folgeprojekts angestrebt wird.

Welche Strategien erscheinen nützlich, um die Nachhaltigkeit zu sichern?

Geplant ist ein **Folgeprojekt** von „Uns schmeckt´s“. Hierbei sollen die Learnings aus diesem Projekt (siehe oben) aufgegriffen und aktuelle Themen (Teuerung) einbezogen werden.

Bezüglich des **Hörspiels** sind bereits viele Strategien und Pläne geschmiedet worden: Bereits entwickelt wurde eine Befragung zum Hörspiel-Gebrauch. Dieses soll nach dem offiziellen Ende des Projekts eventuell innerhalb eines Folgeprojekts noch erfolgen. Es bietet sich auch an, zusätzliche Folgen zu entwickeln und das Hörspiel auch weiter zu bewerben. Zudem wurde bereits die Idee geboren, aus dem Hörspiel ein **Theaterstück** zu machen. Zwei Schulen haben das sogar aus Eigeninitiative heraus bereits gemacht und bei Sommerfesten aufgeführt. Mit einem Theater erreicht man damit auch wieder sehr gut die Eltern, weil sich diese das Theaterstück der Kinder ansehen.

Eine weitere Idee ist eine Umsetzung eines **Podcast von Eltern für Eltern**, um die Eltern besser erreichen zu können.

Bereits bewährt hat sich bisher die Strategie, **Kulturschaffende und Kreative** stärker in das Projekt einzubinden (bspw. beim Hörspiel, aber auch bei Schreibwerkstätten, Geräusche- und Illustrations-Workshops zum Thema gesunde Ernährung). Damit konnte ein ganz neuer Zugang gelingen. Die Kinder und Lehrer:innen waren davon sehr begeistert. Wichtige Kooperationspartner:in sind hierbei das Literaturhaus Vorarlberg und W*ORT Lustenau.

Abschließend wurden gemeinsam mögliche **Maßnahmen** definiert, die die Nachhaltigkeit des Projekts langfristig sichern sollen. Folgende Maßnahmen wurden formuliert, die für eine Ausrollung des Projekts zur jetzigen Zeit wichtig erscheinen:

1. Die Module sollen in allen Vorarlberger Schulen genutzt werden können (Online-Materialien) und diese dann eventuell hinsichtlich ihrer Wirkung evaluiert werden. Dabei sollen insbesondere partizipative und qualitative Methoden zum Einsatz kommen.
2. Das Hörspiel soll erweitert, verbreitet und evaluiert werden. Es soll nicht nur im Unterricht, sondern auch in der Freizeit Verwendung finden. Zudem soll es durch weitere Medien (Theater, Podcast, siehe oben) ergänzt werden.
3. Die Teilnahme aller Schulen in Vorarlberg am Schulobstprogramm soll unterstützt werden.
4. Es sollen weitere Erhebungen zur Mittagsverpflegung durchgeführt und der Politik präsentiert werden.
5. Die bereits realisierten Vernetzungstreffen, der Fachtag Schulverpflegung und die Fortbildungen zu Ernährung sollen weiter bestehen bleiben.
6. Ein Folgeprojekt soll eingereicht werden (Ideen hierzu siehe oben).
7. Es soll mehr Wissen zur Erreichbarkeit und passende Methoden hinsichtlich sozio-ökonomisch benachteiligter Familien und Brennpunktschulen generiert werden (ev. hier auch über ein Folgeprojekt).

4. Fazit der Evaluation

Das Projekt „Uns schmeckt´s“ konnte eine Vielzahl an **Wirkungen auf Verhaltensebene und auch Verhältnisebene** bewirken. Dabei im Fokus stehen Wirkungen, die sich auf Kinder und Familien mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Hintergründen beziehen – Aussagen speziell für die Zielgruppe der sozio-ökonomisch benachteiligten Familien lassen sich hierbei nur in Einzelergebnissen erörtern.

Das Wirkungs-Ziel des Projekts, eine **Sensibilisierung und Wissenssteigerung zu gesunder Ernährung bei Volksschüler:innen und deren Familien** zu erreichen, konnte aus Sicht der Evaluation erreicht werden – dies wurde durch die unterschiedlichen Erhebungsformate bei Kindern, Eltern und pädagogischen Personal mehrfach deutlich:

In der Befragung der **Kinder** machten diese die Rückmeldung, dass ihnen das Projekt nicht nur Spaß gemacht hat, sondern dass sie vom Projekt auch viel Neues mitnehmen konnten (nur 5% hatten weniger das Gefühl). In den offenen Fragen an die Kinder wurde eine Wissenssteigerung in vielerlei Themen rund um gesunde Ernährung deutlich: beispielsweise über Zucker in Getränken, Inhaltstoffen von Essen, die Ernährungspyramide und vieles mehr. Doch nicht nur das Wissen der Kinder wurde im Projekt aus ihrer eigenen Sicht, sondern auch aus Sicht der Pädagog:innen und Eltern gesteigert. Es gelang, die Kinder für das Thema gesunde Ernährung zu sensibilisieren. Die Wirkungen auf Ebene der Kinder gehen sogar so weit, dass diese ihr Verhalten anpassten und nicht nur Wissen zu Hause weitergaben, sondern auch mehr darauf achten, gesund zu essen und zu trinken. Die befragten Pädagog:innen glauben sogar, dass etwa bei 60% der Kinder ein Nachdenken über gesundes Essen erreicht werden konnte. Dabei wurde sogar aus Sicht der Eltern bei einem Drittel der eigenen Kinder erreicht, dass sie ihr Verhalten durch die Projektteilnahme änderten, indem sie beispielsweise zu mehr Wasser greifen und beim Kochen zu Hause helfen.

Auch auf Ebene der **Familien** konnten Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden. In der Befragung der Eltern äußerten sich fast alle Befragte, die eine Einschätzung geben wollten bzw. Einblick in das Projekt hatten, sehr positiv über „Uns schmeckt´s“. Nur 4% waren weniger überzeugt. Herausragende Ergebnisse konnten hinsichtlich einer Sensibilisierung der Familie erreicht werden. Die Hälfte der befragten Eltern gab an, dass das Projekt bewirkte, dass sie sich nun mehr Gedanken zu gesunder Ernährung machen und ihnen aufgefallen ist, dass das Thema sogar zu Hause mehr besprochen wird als früher. Auch die Pädagog:innen sehen Wirkungen für die gesamte Familie und nicht nur für die teilnehmenden Kinder: nach Einschätzung der Pädagog:innen konnten die Familien sensibilisiert werden, wenngleich sie die Nachhaltigkeit nicht einschätzen möchten. Pädagog:innen konnten beobachten, dass die Kinder ihr Wissen und ihr Verhalten in ihre Familien trugen. Kritisch betrachtet werden muss allerdings, dass die Erreichbarkeit der Eltern sich als größere Herausforderung in der Projektumsetzung zeigte und die Einbindung der Eltern nur in Ansätzen gelang. Hier war sicherlich sehr wichtig für das Projekt, dass ein Elternteam umgesetzt wurde. Trotzdem sollte in Folgeprojekten stärker im Konzept auf Maßnahmen fokussiert werden, die sich auch direkt an die Eltern richten, um die Nachhaltigkeit der Wirkungen auf Ebene der Familien zu stärken. Teilweise waren Eltern gar nicht über das Projekt informiert, hier hätte es einen anderen bzw. stärkeren Informationsfluss seitens der Schulen und auch durch das Projektteam gebraucht.

Neben den Wirkungen bei den Kindern und Familien zeigen sich aber insbesondere auf Verhältnisebene **Wirkungen in der Schule**. Hervorzuheben ist aus dem Evaluationsergebnissen, dass die Schulen das Projekt für die eigene Schule als nützlich empfanden. Die Modellschulen möchten auch nach Projektende Materialien weiterverwenden und das Thema weiter behandeln. Die Lehrer:innen tragen hierbei eine wichtige Rolle in der Vermittlung und in den Ergebnissen wird ersichtlich, dass diese durch das Projekt eine Wissenssteigerung bei sich selbst zu gesunder Ernährung im Volksschulalter erreichen konnten. Noch ausbaufähig ist aus ihrer Sicht allerdings die Wissenssteigerung zu den Bedürfnissen sozio-ökonomisch benachteiligten Familien – hier wünschten sich einige Pädagog:innen noch mehr Input. Es kam allerdings teilweise sogar zu einer **Veränderung in der Schulkultur**, indem laut der Schulen beispielsweise ein gemeinsames Bekenntnis zum Wassertrinken entwickelt wurde, oder auch Strukturen verändert wurden, damit eine gesunde Jause noch in der Schulzeit integriert wird, um ein schnelles Essen in der Pause zu verhindern. Besonders hervorzuheben sind auch Änderungen in der Mittagsverpflegung. Hier kam es nicht nur zu einer Wissenssteigerung durch die Schulungen, sondern zu direkten Wirkungen. Ein Beispiel ist die direktere Kommunikation seitens der Mittagsverpflegung mit den Kindern, die sogar in einer kleinen Befragung gipfelt, wie die Kinder gerne ihren Salat essen würden. Die Schulen waren insgesamt sehr zufrieden mit dem Projekt, den Materialien und ganz besonders mit der Zusammenarbeit mit dem aks gesundheit.

Die benannten Wirkungen konnten durch einige **Wirkfaktoren** erzielt werden, die durch die Evaluation ersichtlich wurden. Allen voran war ein wichtiger Wirkfaktor das **Engagement und die wertschätzende Kommunikation** des Projektteams mit allen Projektbeteiligten. Alle involvierten Personen meldeten zurück, dass sie sich sehr gut durch das Projektteam informiert und unterstützt fühlten. Zudem wurde erwähnt, dass sehr flexibel auf die Bedürfnisse der Schulen in der Umsetzung und Koordination des Projektes eingegangen wurde. Ein weiterer Wirkfaktor ist aus Sicht der Evaluation in der **niederschweligen Umsetzung** zu finden. Es wurde auf ein einfaches und klares Konzept in der Zusammenarbeit mit Schulen gesetzt. Die Arbeitspakete für die Pädagog:innen in den Schulen war klar definiert, gut nachvollziehbar und teilweise mit wenig Aufwand umsetzbar, was es erleichterte sie im Schulalltag zu integrieren. Das Projektteam ermöglichte den Pädagog:innen eine flexible und eigenständige Umsetzung des Projekts in den Schulen. Dies führte zu einem weiteren wichtigen Wirkfaktor, der den Erfolg des Projekts stützte: das klare **Commitment der gesamten Schule** an dem Projekt. Doch nicht nur die direkten und sekundären Zielgruppen profitierten von bzw. standen hinter dem Projekt. Auch wichtige Entscheidungsträger:innen wurden eingebunden. Nach Aussagen einer Befragten und des Projektteams konnten durch die **Netzwerkarbeit** wichtige Entscheidungsträger:innen im Land und auf Ebene Gemeinde eingebunden werden, die einerseits für eine reibungslose Umsetzung des Projekts – trotz Covid-19 – sorgten, sondern andererseits auch für den Fortbestand der erreichten Wirkung eine wichtige Rolle spielen könnten.

Anhang

Leitfaden Interviews sekundäre Zielgruppe

Interviewpartner/in:

Datum:

Dauer:

Zusammenarbeit und Kommunikation aks gesundheit

1. Wie zufrieden sind Sie mit der Kooperation mit dem aks gesundheit?
2. Wie verlief die Organisation und Vorbereitung des Projekts?

Rückmeldungen zum Projekt

3. Wie gestaltete sich bisher das Projekt bzw. die Umsetzung der Module in den einzelnen Klassen? Haben alle Lehrer*innen die Module umgesetzt? Was wurde bisher gemacht und was ist noch geplant?
4. Wurden die vom aks gesundheit zur Verfügung gestellten Materialien zielgruppengerecht bearbeitet? Passen die Einheiten für die jeweiligen Altersgruppen? Was hat sich als förderlich/nützlich erwiesen, was eventuell weniger?
5. Was ist Ihrer Meinung nach besonders gut gelungen? Was waren Highlights?
6. Welchen Herausforderungen sind Sie eventuell begegnet?

Einschätzung des Nutzens

7. Welche Ziele verfolgt(e) die Schule mit dem Projekt?
8. Welchen Nutzen aus dem Projekt erkennen Sie für Ihre Schule?

Das Projekt verfolgt das Ziel,

- dass Volksschulkinder und deren Eltern einen positiven Zugang zu gesunder Ernährung haben,
- dass sie Bescheid wissen, welche Lebensmittel gesund/ungesund sind und
- dass Maßnahmen nachhaltig in den Familienalltag integriert werden können.

9. Wie schätzen Sie die Zielerreichung ein? Worin sehen Sie den Nutzen der Teilnahme für die Kinder? Worin für die Eltern bzw. die gesamte Familie? Wurde eine Sensibilisierung für das Thema erreicht?

Nachhaltigkeit

10. Wie geht/ging es nach dem Projekt weiter? Was wird/wurde aufgegriffen und im Schulalltag verankert?
11. Welche Art der Nachbereitung würden Sie sich noch wünschen/empfinden Sie als zielführend? Was würden Sie seitens des aks gesundheit hierfür noch benötigen?
12. Welche Schritte sollte das Projektteam noch in der Projektlaufzeit tätigen, um die Nachhaltigkeit des Projekts zu sichern? Was könnten Sie selbst zur Sicherung der Nachhaltigkeit beitragen?

Arbeitsauftrag Forschungstagebuch

Für die Evaluation ist es sehr spannend, direkt aus der Praxis zu erfahren, wie das Projekt „Uns schmeckt´s“ in Ihrer Klasse/Ihren Klassen umgesetzt wird. Aus diesem Grund laden wir Sie ein, Ihre Erfahrungen in Form eines kleinen Forschungstagebuches zu teilen. Sie selbst werden zu einer Mitforschenden in dem Projekt. Bitte notieren Sie schriftlich (in ein kleines Heft oder gleich am Computer), welche Beobachtungen Sie während der Umsetzung des Projekts gemacht haben. Folgende Fragen können Sie dabei leiten:

- Wie gestaltet sich das Projekt? Was wird/wurde gemacht?
- Wie haben die Schüler*innen das Projekt angenommen?
- Was hat gut funktioniert? Was war schwierig?
- Welche Veränderungen können Sie eventuell bei den Schüler*innen bemerken?

Es gibt keine Vorgabe, was, wie oft und wie viel Sie in das Tagebuch schreiben sollen. Das ist ganz Ihnen überlassen.

Bitte schicken Sie uns Ihr Tagebuch an die untenstehende Adresse oder per Mail. Wir sichern zu, die Informationen nicht an Dritte weiterzugeben und nur für anonymisierte Auswertungen zu nutzen. Die Aufzeichnungen werden nach dem Projekt vernichtet oder auf Wunsch Ihnen wieder retourniert.

Wenn Sie Fragen haben, können Sie mich gerne kontaktieren:

Mag.^a Anna Schachner, MA

queraum. kultur- und sozialforschung

Bergstraße 12 / Kunstquartier

5020 Salzburg

schachner@queraum.org

Mögliche Vorlage Forschungstagebuch

Klasse	
Projekttitlel	

Datum	
Inhalte und Themen der Umsetzung	
xx Bitte einfügen xx	
Wahrnehmungen – Umgang der Schüler*innen mit dem Thema	
xx Bitte einfügen xx	
Gelungenes	
xx Bitte einfügen xx	
Herausforderungen	
xx Bitte einfügen xx	
Weitere Beobachtungen	
xx Bitte einfügen xx	

Beobachtungsprotokoll:

Eckdaten	
Datum/Uhrzeit	
Dauer	
Anzahl der Teilnehmer*innen	
Zusammensetzung Schüler*innen (Alter, Herkunft, Sprache etc.)	
Beschreibung des Umfelds (Ort/Klima)	
Beschreibung des Ablaufs	
Transparenzmachung der Ziele des Moduls	
Didaktische Methoden und Kompetenzsteigerung	
Themen und Inhalt	
Einschätzung der Zielerreichung: <i>Das Projekt führt zu einer Sensibilisierung und Wissenssteigerung zu gesunder Ernährung bei den VolksschülerInnen der Modellschulen und deren Familien.</i>	
Zufriedenheit der Schüler*innen	
Reflexion der eigenen Rolle	

Handlungsempfehlungen auf Grundlage meiner Beobachtung:

-

Leitfaden Interviews Elternbereit

Dauer: 20-30 Minuten

Themenblock: Reflexion

1. Was hat sie damals dazu bewegt beim Projekt mitzuwirken? Was waren Ihre Erwartungen
2. Wie waren bisher Ihre Erfahrungen mit dem Projekt? Was gefällt Ihnen besonders gut? Was hat bisher aus Ihrer Sicht nicht so gut funktioniert? Haben Sie sich in dem Projekt wohl gefühlt?
3. Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem Projektteam des aks gesundheit?

Themenblock: Rolle & Partizipation

4. Welche Aufgaben haben Sie im Projekt übernommen bzw. wo brachten Sie Ihre Expertise ein?
5. Haben Sie das Gefühl gehabt, dass Sie ausreichend mitbestimmen konnten, was in dem Projekt passiert? Hätten Sie sich gern mehr oder weniger eingebracht?
6. Was/wer unterstützte Sie dabei sich einzubringen? Was würden Sie noch benötigen?

Themenblock: Nutzen

7. Was hat Ihnen die Teilnahme am Elternteam vielleicht persönlich gebracht?
8. Für wen ist das Projekt besonders wichtig und warum?

Themenblock: Einbindung Eltern und sozio-ökonomisch benachteiligte Personen

9. *Im Projekt war es oft nicht leicht, die Eltern zu erreichen: Wo sehen Sie die Herausforderungen bei der Einbindung der Eltern?*
10. Wie könnten Eltern noch stärker für das Projekt gewonnen werden? Wie kann man sie zum Mitmachen motivieren?
11. *Das Projekt machte sich auch das Ziel, Personen zu erreichen, die vielen Barrieren in unserer Gesellschaft gegenüberstehen müssen. Dafür wird oftmals der Begriff sozio-ökonomisch benachteiligte Personengruppen verwendet. Den Begriff zu verwenden, empfinden manche für stigmatisierend bzw. sehr unangenehm, andere wieder weniger:*
Worauf sollte man Ihrer Meinung nach achten, wenn man mit der Personengruppe redet und sie mit einem Projekt ansprechen will? Wie erreicht man die Personengruppe Ihrer Meinung nach dann auch am besten? Haben Sie sich in dem Projekt diskriminiert gefühlt? Was hätte diesbzgl. anders gemacht werden müssen?

Themenblock: Nachhaltigkeit

12. Das Projekt bewegt sich dem Projektende zu: Was ist Ihrer Meinung nach wichtig, damit es auch noch lange nachwirkt in den Schulen und bei den Familien?
13. Was muss noch passieren, damit Sie sagen können, das Projekt ist ein voller Erfolg?

Abschluss: Gibt es etwas, das wir bisher nicht besprochen haben, Ihnen aber wichtig ist, rückzumelden?

SCHULPROJEKT „UNS SCHMECKT´S“

Deine Meinung ist uns wichtig!

Wie gut hat dir das Projekt gefallen?



Wie viel Spaß hat es dir gemacht?



Hast du viel Neues für dich gelernt?



Würdest du auch nochmal mitmachen?



Das fand ich besonders toll:

Das hätte besser sein können:

„Uns schmeckt´s – gesunde Ernährung für Volksschulkinder“

2. Version Zieletabelle, 21.10.2020, Projektlaufzeit: 3 Jahre



Zielsetzungen	Maßnahmen	Indikatoren	Methoden der Evaluation
Primärziel: Volksschulkinder und deren Eltern haben einen positiven Zugang zu gesunder Ernährung, wissen welche Lebensmittel gesund/ungesund sind und Maßnahmen können nachhaltig in den Familienalltag integriert werden.			
1. Die Ernährungsbedürfnisse sozio-ökonomisch benachteiligter Kinder und deren Eltern sind erforscht.	Bedürfniserhebung unter benachteiligten Eltern und Kindern durch Fokusgruppen.	Es wurden mind. sechs Fokusgruppen (fünf mit Eltern (pro VS mind. eine Fokusgruppe) und eine mit Kindern) durchgeführt und ein Bericht mit zentralen Ergebnissen liegt bis Ende 2021 (acht Monate nach Start, Start ist geplant April 2021) vor.	Reflexionsgespräche mit dem (erweiterten) Projektteam Beratende Unterstützung bei der Erstellung der Leitfäden
2. Ernährungs-Module für die Praxis speziell für sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder und deren Eltern sind partizipativ entwickelt.	Partizipative Entwicklung von Modulen mit den Eltern über die Projektteams Eltern/an den Schulen /Elternteam bei gemeinsamen Treffen Testung der Module durch Eltern im Zuge von Einzelgespräche	Das Modul wurde bis Dezember 2021 in Zusammenarbeit mit mind. 5 Elternteile (heterogen in Alter, Bildung, Geschlecht, Migration) entwickelt und getestet.	Reflexionsgespräche mit dem (erweiterten) Projektteam Unterstützung bei der Testung
3. In den Modell-Schulen werden Teile des „Baukasten Ernährung“ getestet, für alle Schulstufen verankert und steht den PädagogInnen zur	Entwicklung eines Baukastens Ernährung mit ErnährungsexpertInnen Implementierung der entwickelten Module im	Der Baukasten wurde entwickelt, beinhaltet Unterrichtsmaterialien für alle 4 Schulstufen und wird im Oktober 2020 den Lehrpersonen vorgestellt. Eine Auswahl aus dem Baukasten mit	Online-Befragung und Telefoninterviews Teilnehmende Beobachtungen inkl.

<p>Verfügung</p>	<p>Baukasten in vier VS, zwei davon sog. Brennpunktschulen</p> <p>Coaching zum Baukasten im Zuge schulinterner Fortbildungen in den Modellschulen</p>	<p>Eltern ist online mit einem Erklärvideo und einer schriftlichen Unterlage nach den Herbstferien erfolgt.</p> <p>Ein breites Commitment der Schulen zu gesunder Ernährung wird über die Charta zum Projekt in der Volksschule sichtbar.</p> <p>Der Baukasten ist nach Projektende für alle PädagogInnen im Setting Volksschule zugänglich.</p> <p>Coachings finden ca. 2mal im Jahr statt.</p>	<p>Blitzlichter</p> <p>Reflexionsgespräche mit dem (erweiterten) Projektteam</p> <p>Dokumentation</p> <p>Nachhaltigkeits-Workshop</p>
<p>4. Das Angebot und die Teilnahme an der Mittagsverpflegung für Volksschulkinder in Vorarlberg sind Eltern und zentralen Stakeholdern bekannt.</p>	<p>Ist-Analyse zur Mittagsverpflegung an Volksschulen</p>	<p>Ein Bericht liegt bis Mai 2021 vor und die Daten stehen für weitere Forschungszwecke zur Verfügung.</p>	<p>Online-Befragung</p> <p>Reflexionsgespräche mit dem (erweiterten) Projektteam</p>
<p>5. Schulleitung, Lehrpersonal, Betreuungspersonal und Küchenpersonal haben sich zu gesunder Ernährung weitergebildet, wissen über die Bedürfnisse sozio-ökonomisch benachteiligter Familien Bescheid und setzen die Leitlinien für Gemeinschaftsverpflegung um.</p>	<p>Schulungen für das Lehrpersonal und Mittagsbetreuung in den Modellschulen.</p> <p>Workshops für das Küchenpersonal in den Modellschulen.</p> <p>Weiterbildung „Sensibilisierung für sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder“ in den Modellschulen</p> <p>Coaching der Caterer zur</p>	<p>Je eine Schulung pro VS für das Lehrpersonal zu gesunder Ernährung und je eine Schulung pro VS zu besonderen Bedürfnissen von sozio-ökonomisch benachteiligten Familien und</p> <p>Ein Workshop mit Küchenleitungen und Köche/innen der Modellschulen speziell zu Kinderverpflegung haben stattgefunden.</p> <p>Ein Coaching pro Caterer zur Umsetzung der Leitlinie hat stattgefunden.</p> <p>Anhand der Menükomponentenanalyse ist erkennbar, dass die Leitlinie in den Speiseplänen umgesetzt wird.</p>	<p>Online-Befragung und Telefoninterviews</p> <p>Teilnehmende Beobachtungen und Blitzlichtinterviews</p> <p>Dokumentation</p> <p>Zufriedenheitsbefragung aks gesundheit</p>

	Umsetzung der Leitlinie Befragung der Kinder zur Zufriedenheit mit der Mittagsverpflegung in den Modellschulen	Alle Kinder, die am Mittagessen teilnehmen, wurden zu ihrer Zufriedenheit befragt.	
6. Das Projekt führt zu einer Sensibilisierung und Wissenssteigerung zu gesunder Ernährung bei den VolksschülerInnen der Modellschulen und deren Familien.	Umsetzung des Baukastens und der neuen Module in vier Modellschulen. Erhebung des Ernährungswissen/-verhalten der Kinder	Bei einem Großteil der Befragten (Kinder und Eltern) wird eine Wissenssteigerung gemessen.	Interne Evaluation aks gesundheit: Online Fragebogen (Pre/Post), Fokusgruppen, Online-Befragung Eltern Forschungstagebuch Lehrpersonal Interaktive Methode Flipcharts Teilnehmende Beobachtungen und Blitzlichtinterviews Befragung Eltern Online-Befragung und Telefoninterviews
7. Eine Vernetzung der sekundären Zielgruppe (Lehrpersonen, Betreuungspersonen und Küchenpersonal) sowie lokal aktiven Beteiligten wird ermöglicht.	Durchführung von Vernetzungstreffen und -gesprächen. Landesweite Treffen im Zuge des „Tages der Schulverpflegung“ Bildung einer	Es fanden insgesamt jeweils zwei Vernetzungstreffen in den Modellschulen mit der sekundären Zielgruppe statt. Es wurden jeweils zwei Vernetzungsgespräche pro Standort mit lokal aktiven Beteiligten geführt. Bei insgesamt zwei landesweiten Treffen	Online-Befragung und Telefoninterviews Interne Dokumentation Reflexionsgespräche mit dem

	<p>Steuerungsgruppe und eines Fachbeirats und Elternteams.</p> <p>Organisation und Informationsweitergabe an das Küchenpersonal hinsichtlich einer Ausbildung zu gesunder Ernährung in Schulen</p>	<p>wurden mind. 150 Personen erreicht und Zeit für Vernetzung ermöglicht.</p> <p>Die Beiräte und Steuerungsgruppe wurden bis Juli 2020 aufgestellt.</p> <p>Möglichkeiten einer Ausbildung für das Küchenpersonal zu gesunder Ernährung wurden bis 2022 geschaffen.</p>	(erweiterten) Projektteam
<p>8. Das Pilotprojekt wird zu Projektende in weiteren Schulen in Vorarlberg übernommen und die Materialien stehen bundesweit zur Verfügung.</p>	<p>Entwicklung von Handlungsempfehlungen und eines Konzepts zur Ausrollung für Gesundheitsförderungsprojekte an Volksschulen</p> <p>Integration der Materialien in die FGÖ Toolbox.</p>	<p>Übernahme der Module in das Projekt „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“</p> <p>Ein Konzept zur Ausrollung und Handlungsempfehlungen liegen bis Projektende vor.</p> <p>Materialien des Projekts konnten in die FGÖ Toolbox mit Projektende integriert werden.</p>	<p>Nachhaltigkeits-Workshop</p> <p>Reflexionsgespräche mit dem (erweiterten) Projektteam</p>